JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

MÄRZ 2025 | NR. 1

MIT
SONNE-
MOND-
KALENDER

TIER DES JAHRES: DER ALPENSCHNEEHASE

„AUF DER PIRSCH“ MIT THOMAS ORTLER

JÄGERPRÜFUNGSFEIER 2024

Poste Italiane SpA – Versand im Post Abonnement 70% – NE BOZEN – erscheint trimestral

I.R.

Elektrofachmarkt FONTANA GmbH 1955 2025
MERAN • Tel. 0473 491079 • elektro-fontana.com

IMPRESSUM

Jägerzeitung
Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes
Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:
Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.),
Nadia Kollmann (n.k.), Peter Preindl (p.p.), Ulrike Raffl (u.r.),
Ewald Sinner (e.s.), Benedikt Terzer (b.t.),
Birgith Unterthurner (b.u.), Josef Wieser (j.w.)

Kinderseite:
Konzept und Illustration von
Birgith Unterthurner

Redaktionsanschrift:
Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen
Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786
E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise,
nur mit Zustimmung der Redaktion

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier | Fördert gute Waldnutzung
FSC® C010042

SÜDTIROLER JAGD VERBAND

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER, LIEBE LESER!

Seit einigen Jahren stellen wir in der ersten Ausgabe der Jägerzeitung immer das Tier des Jahres vor. Heuer bekam der Alpenschneehase diesen Titel von der Deutschen Wildtierstiftung verliehen. Leider verheißt die Auszeichnung nur selten Gutes, denn sie soll darauf aufmerksam machen, dass es um diese Art nicht gut bestellt ist. Der Alpenschneehase bekommt, genauso wie das Schneehuhn, Gams und Steinwild die Folgen des Klimawandels als Erstes zu spüren. Wir Jäger sehen uns als Anwälte des Wildes und sollten uns deshalb dafür stark machen, dass der Lebensraum dieser sensiblen Arten unangetastet bleibt.
Wir verraten Euch in dieser Ausgabe der Jägerzeitung außerdem einige Tipps des Glurnser Spitzenkoches Thomas Ortler für die Zubereitung von saftigen Wildschmorgerichten und kraftvollen Saucen. Weiters berichten wir, welche Gedanken Wildbiologe Dominik Dachs den angehenden Jägerinnen und Jägern bei der Jägerprüfungsfeier 2024 mit auf den Weg ins Weidwerk gab.
Ich wünsche Euch einen guten Start in die kommende Jagdsaison und eine spannende Lektüre dieser Ausgabe der Jägerzeitung.
Ein kräftiges Weidmannsheil.

Euer Landesjägermeister

Günther Rabensteiner

Titelbild: Christoph Platzer

INHALT

8 Tier des Jahres: Der Alpenschneehase

14 „Auf der Pirsch“ mit Thomas Ortler

20 Jägerprüfungsfeier 2024

KURZINFO 6

WILDKUNDE

24 Über den Uhu

28 Rehwildjagd in Südtirol: Noch Luft nach oben

32 25. Treffen der Raufußhuhnexperten

36 Erste Sommerzählungen beim Birkwild

MITTEILUNGEN

34 Hegeschauen 2025

35 Sonne-Mond-Kalender 2025

38 Termine Jägerprüfung 2025

40 Waffenpässe: Im Gespräch mit Polizeioberrat Agostino Agostini

42 Verletzte Wildtiere – Wie handeln?

49 Die Jagd hält jung: Emilio Rudari ist der älteste Jäger Südtirols

WILD UND WALD

44 Die geheime Sprache der Förster

SPORT

46 Landeswintersporttag im Sarntal

JAGD UND RECHT

48 Landesjagdordnung angepasst

KINDERSEITE 50

QUIZ JÄGERPRÜFUNG 52

KURIOSES 55

HUNDEWESEN

56 Österreichischer Brackenverein: Rückblick auf das Jahr 2024

JAGDAUFSEHER

58 Jagdaufseher-Fortbildung

60 Wir suchen dich!

BÜCHER 59

TIPPS UND TRICKS

61 Die Flurnamen Südtirols

REVIERE

62 Herzlichen Glückwunsch!

63 Aus den Revieren

70 Gedenken

KLEINANZEIGER 75

Foto: Roland Platzgummer

Kurzinfo

WAFFENPÄSSE: AUSHILFE FÜR DIE QUÄSTUR BEREITGESTELLT

Wie bereits in der Jägerzeitung Nr. 3/2024 berichtet, herrscht in der Quästur seit einiger Zeit ein Personalengpass im Waffenpass-Büro. Um die teils langen Wartezeiten zu reduzieren, wurden unzählige Gespräche gesucht und in der Folge Lösungsansätze gefunden. So hat die Landesverwaltung der Quästur einen Beamten aus dem Ressort von Landesrat Daniel Alfreider für mehrere Wochen zur Verfügung gestellt. Klaus Winkler, Vize-Revierleiter von Villanders, hat sich innerhalb kürzester Zeit hervorragend eingearbeitet. Nachdem er bereits im Herbst in der Quästur ausgeholfen hat, ist er nun erneut für zwei Monate an die Quästur entsandt worden. Zudem hat im Zeitraum Jänner-Februar unsere Mitarbeiterin Alessandra Beneduce halbtägig die Mannschaft der Quästur unterstützt. Derzeit bemüht sich auch Landesrat Luis Walcher darum, Beamte in seinem Ressort zu finden, die für eine vorübergehende Aushilfe an der Quästur zur Verfügung stehen.

b. t.

ORNITHOLOGISCHER ABEND - VORBEREITUNG AUF DIE JÄGERPRÜFUNG

Das Besucherzentrum *avimundus* in der Fußgängerzone von Schlanders ist ganz der Vogelwelt gewidmet. Es bietet den Besuchern einen Überblick über die Welt der Vögel im Nationalpark Stilfserjoch.
Als Vorbereitung auf die Jägerprüfung bietet avimundus nun einen ornithologischen Abend an, um angehende Jungjäger besser in die Welt der Vögel einzuführen.

Referent: Hansjörg Götsch, ehemaliger Verbandsjagdaufseher
Ort: Nationalparkhaus *avimundus*, Schlanders
Datum: nach Vereinbarung
Zeit: 19 bis 22 Uhr oder nach Vereinbarung
Sprache: Deutsch
Anmeldung: Hansjörg Götsch Tel. 335 7525976 oder im Besucherzentrum *avimundus* 0473 730156

Foto: Christian Elzenbaumer

ACHTUNG: OHNE KONZESSIONSGEBÜHR KEIN VERSICHERUNGSSCHUTZ

Wer die Konzessionsgebühr nicht eingezahlt hat, stellt im Falle eines Unfalles seinen Versicherungsschutz aufs Spiel. Es ist daher genau darauf zu achten, die jährlich anfallende Gebühr in Höhe von 173,16 Euro pünktlich einzuzahlen. Nähere Informationen zur richtigen Vorgangsweise sind auf der letzten Seite des beigelegten Sonne-Mond-Kalenders sowie auf unserer Webseite www.jagdverband.it/jagdgewehrschein zu finden.

b. t.

SJV – TÄTIGKEITSBERICHT 2024

Im Südtiroler Jagdverband beschäftigen wir uns jedes Jahr mit einer Vielzahl an Tätigkeiten. Gemeinsam mit über 6.000 Südtiroler Jägerinnen und Jägern und hunderten ehrenamtlichen Funktionären auf Revier-, Bezirks- und Landesebene und 70 hauptberuflichen Jagdaufsehern arbeiten wir tagtäglich daran, dass das Jagdwesen in Südtirol wie gewohnt solide funktioniert. Die wichtigsten Aktivitäten haben wir im Tätigkeitsbericht 2024 zusammengefasst. Den Bericht findet ihr im Downloadbereich unserer Homepage oder indem ihr den abgebildeten QR-Code scannt.

n. k.

JÄGERZAHLEN: ALLZEITHOCH IN DEUTSCHLAND, ITALIEN IN DER KRISE

Während in Italien die Zahl der Jäger seit Jahrzehnten stark rückläufig ist, erfreut sich das Weidwerk in Deutschland von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit. Aktuell gibt es in Deutschland rund 435.000 Jägerinnen und Jäger, was einem Plus von 36 Prozent innerhalb von drei Jahrzehnten entspricht.
Im selben Zeitraum ist die Zahl der Jäger in Italien empfindlich geschrumpft. Mit Ausnahme von Südtirol, wo die Jägerzahlen seit über 20 Jahren konstant sind, fehlt es in Italien an Nachwuchs.

b. t.

Foto: Stefan Mair

Foto: Markus Moling

Tier des Jahres: Der Alpenschneehase

Er ist perfekt ans Überleben in Schnee und Kälte angepasst, und genau das könnte ihm zum Verhängnis werden. Im Klimawandel wird es eng für den Alpenschneehasen.

Die Deutsche Wildtier Stiftung hat ihn zum Tier des Jahres 2025 gekürt, um auf die Gefährdung des Verwandlungskünstlers unter den Hasen aufmerksam zu machen. Der Vorstand der Stiftung und Professor für Wildtierbiologie und Jagdwirtschaft an der BOKU Universität in Wien, Prof. Klaus Hackländer, stellte den Alpenschneehasen vor Kurzem in einem Webinar vor. Die Jägerzeitung hat die Online-Veranstaltung zusammengefasst.

Schneehasen in Mailand

Die letzte Eiszeit war vor ca. 18.000 Jahren auf ihrem Höhepunkt. Nordeuropa, die Britischen Inseln und die Alpen waren von einem 1000 Meter mächtigen Eisschild bedeckt. Im Mittelmeerraum sah es damals hingegen so aus wie heute in Skandinavien: steppenartige Tundra, große Wälder, in der Poebene grasten Rentiere und Wisente. Als es dann vor 10.000 Jahren wieder wärmer wurde und sich die Gletscher nach Norden zurückzogen, sind alle kälteliebenden Tierarten, die davor im oberen Mittelmeerraum zu finden waren, nach Norden mitgewandert. Einige davon, darunter auch der Schneehase, sind in den hohen Bergen der Alpen hängen geblieben, wo es nach wie vor kalt genug für sie war.

Viele Unterarten

Auch anderswo haben sich Schneehasen als Überbleib-

In Anpassung an tiefe Temperaturen werden bei allen Tieren die exponierten Körperteile in Relation zum restlichen Körper kürzer. Deshalb sind die Ohren des Alpenschneehasen kürzer als beim Feldhasen. Bauch und Blume sind beim Schneehasen das ganze Jahr über weiß.

sel der Eiszeit halten können, sodass es heute in Europa fünf verschiedene Unterarten gibt: in Skandinavien, im Gebiet Südschweden - Baltikum, in Schottland, in Irland und bei uns in den Alpen. Nach Osten reicht das Verbreitungsgebiet des Schneehasen über Nordasien bis zur Beringstraße. Enge Verwandte sind der Arktische Hase in Kanada und Grönland und der Alaskahase. Auch diese beiden Arten wechseln die Farbe, nur ganz im Norden sind sie ganzjährig weiß.

Gut getarnt und isoliert

Ein weißer Hase ist nicht nur gut getarnt in der Schneelandschaft, sondern auch besser gegen Kälte isoliert, weil weiße Haare innen hohl sind. Im Oktober fängt es an mit dem Weiß-werden. Ab November, Dezember sind die Hasen bis auf die schwarzen Spitzen der Ohren ganz weiß und ab Juni, Juli dann wieder ganz braun. Der Farbwechsel beginnt immer vom Kopf her und wird ▶

Foto: Manuel Plaickner

Schneehasen suchen sich gern ein Plätzchen unter überhängenden Steinen, herabhängenden Ästen, Wurzeltellern und Schneewechten, oder sie lassen sich ganz einschneien.

von der Tageslänge gesteuert. Wie schnell er vonstatten geht, hängt von den Temperaturen ab. Wenn es im Herbst schon winterlich ist, dann werden die Hasen schneller weiß, wenn es im Frühjahr lange kalt bleibt, geht der Wechsel ins braune Sommerkleid etwas langsamer.

Viel unterwegs

Schneehasen leben in der Übergangszone zwischen Waldgrenze und Schneegrenze. Weil sie keinen Bau bewohnen und kein Territorium verteidigen, sind sie recht flexibel in der Raumnutzung. Im Winter bewohnt der Schneehase etwas tiefere Lagen, zum Teil hält er sich auch im Wald auf, im Sommer geht es höher hinauf bis auf 3.000 Meter. Der Schneehase ist dämmerungs- und nachtaktiv. Wenn es anfängt, zuzunachten, geht er bis zum Morgen auf Nahrungssuche. Seine Äsung besteht zum größten Teil aus schwer verdaulichen, holzigen Pflanzen, vor allem Fichten und Weiden sowie Gräser. Untertags wird in der Sasse gerastet und verdaut.

Holt alles heraus

Hasen verwerten ihre Nahrung hocheffizient, indem sie zwei Arten von Losung produzieren. Neben den Kotkugeln, die wir als Hasenlosung kennen und im Lebensraum finden, scheiden sie auch die so genannte Blinddarmlosung aus. Diese nehmen die Hasen direkt vom Weidloch wieder auf und schlucken sie ab, um sie noch einmal zu verdauen. Im Prinzip ist das wie Wiederkäuen, nur dass der Nahrungsbrei den Körper zwischendurch kurz verlässt.

Braune Zukunft

Der Schneehase kann die Farbe wechseln, ist top isoliert und holt auch aus minderwertiger Nahrung ▶

Zu weiß für die Alpen: Die Weißphase des Fells ist zu lang für die aktuelle Schneelage. Durch genetische Anpassung könnte sie kürzer werden.

Prinzipiell könnte die Braunphase beim Schneehasen durch genetische Anpassung länger werden. Irische Schneehasen sind zum Beispiel ganzjährig braun, zumal es in Irland ganz selten schneit. Für diese Anpassung hatte die Art aber Tausende von Jahren Zeit. Der Klimawandel, den wir jetzt erleben, ist extrem rasant, und man kann nur hoffen, dass es der Alpenschneehase schaffen wird.

Untersuchungen haben ergeben, dass sich das Verbreitungsgebiet des Feldhasen immer weiter nach oben ausdehnt. Die Überlappungszone von Feld- und Schneehase wird immer größer. Das Problem: Die beiden Arten können sich verpaaren und fruchtbare Nachkommen zeugen.

Foto: Ove Arscholl

„Der Klimawandel hat zwei Folgen für die Tiere: Sie müssen in höhere Gebiete ausweichen, und sie werden in ihrem jetzigen Verbreitungsgebiet wegselektioniert werden."
Prof. Klaus Hackländer

Klaus Hackländer ist Universitätsprofessor für Wildtierbiologie und Jagdwirtschaft an der Universität für Bodenkultur Wien und Vorstandsvorsitzender der Deutschen Wildtier Stiftung.

alles heraus. Er ist für alles gerüstet, nur nicht für den Klimawandel und die steigenden Temperaturen. Wie dem Steinbock, der Gams und dem Schneehuhn wird es auch ihm im Sommer zu warm. Außerdem ist er zu weiß für die Alpen der Zukunft, denn wenn im Winter kein Schnee mehr fällt, verliert er seine Tarnung. Ein weißer Hase sitzt in einer braun-grünen Landschaft wie auf einem Präsentierteller für seine Fressfeinde.
Der Schneehase wird also dort, wo er kann, in schneereichere Lagen nach oben wandern müssen, um zu überleben. Doch auch die Wintersportanlagen werden es ihm gleichtun und sich in höhere Regionen verlagern. Das bedeutet nachweislich eine zusätzliche Belastung für die Tiere. Kotuntersuchungen belegen: Wo viel Wintersport stattfindet, haben Schneehasen Stress.

Aufdringliche Verwandtschaft

Hinzu kommt noch eine weitere Gefahr aus den Tallagen: der Feldhase. Der braune Verwandte breitet sich nämlich mit zunehmenden Temperaturen auch in die Hochlagen aus, wo er dem Schneehasen in die Quere kommt. Tatsächlich kommen heute zwischen 1.300 und 2.500 Meter beide Arten nebeneinander vor. Das bedeutet nicht nur Konkurrenz um Nahrung, sondern auch Konkurrenz um die Sexualpartner, denn Alpenschneehase und Feldhase können sich verpaaren und fruchtbare Nachkommen zeugen. In beiden Fällen schaut es schlecht aus für den weißen Hasen.

Wieso der Schneehase den Kürzeren zieht

Die Partnerwahl läuft beim Hasen so: Männchen und Weibchen stellen sich auf die Hinterbeine und boxen. So loten die Häsinnen die Fitness ihres möglichen Bräutigams aus und erwählen sich den Stärksten. Da bei den Hasen die Weibchen allgemein etwas größer werden als die Rammler und Schneehasen von Haus aus etwas kleiner sind als Feldhasen, schneiden die kleineren Schneehasenrammler im Vergleich mit den kräftigen Feldhasenrammlern immer schlechter ab. Wenn sie die Wahl hat, wird die Schneehäsin also den Feldhasen nehmen und ihn zur Kopulation zulassen, weil der braune Lover toller boxen kann. Es wird also immer mehr Hybride zwischen Schnee- und Feldhase geben und die „echten" Schneehasen werden immer weniger.

Foto: Christoph Platzer

Ein schwacher Trost

Wenn kein Wunder geschieht, wird der Schneehase also auf lange Sicht irgendwann aussterben. Ein schwacher Trost: Seine Gene werden durch die Hybridisierung nicht ganz verloren gehen. Auch in Spanien tragen heute noch einige Iberische Hasen Schneehasen-Gene aus der Eiszeit vor 30.000 Jahren in sich.

Wir werden Arten verlieren

Der Alpenschneehase rechnet uns vor, wie sich der Klimawandel über kurz oder lang auswirken wird. „Wir werden tatsächlich Arten und Unterarten verlieren", so Prof. Klaus Hackländer. Und weiter: „Wenn der Klimawandel voranschreitet, ist der Schneehase nur eine von vielen Arten, die im Alpenraum verschwinden werden, neben dem Alpenschneehuhn oder anderen Eiszeitrelikten. Für die alpinen Arten braucht es daher Rückzugsmöglichkeiten in Wildschongebieten, in denen sich höhere Dichten der Arten etablieren können und somit die Chance besteht, dass sich zumindest in den Hochlagen einige alpine Arten halten können."

Ulli Raffl

„Einer Studie zum schottischen Schneehasen zufolge gab es 2016 im Vergleich zu 1950 insgesamt 35 Tage mehr, in denen die Hasen nicht an ihre Umgebung angepasst waren."
Prof. Klaus Hackländer

Wildkochkurs

„Auf der Pirsch“ mit Thomas Ortler

Seit 2023 ist die Kochschule Roter Hahn auf dem Föhrnerhof am Bozner Guntschnaberg zuhause. Gute Seele des Hofes ist Bäuerin und Besitzerin Karin Bracchetti. Gemeinsam mit ihrem Sohn Max hat sie den ehemaligen Buschenschank zu einem gemütlichen Ort gemacht, wo erfahrene Köchinnen und Köche ihr Wissen rund um die bäuerliche Kochkultur weitergeben können. Einer davon ist Thomas Ortler, Spitzenkoch und Historiker aus Glurns. Wir haben ihm beim Kochkurs „Auf der Pirsch“ über die Schulter geschaut.

Jägerzeitung: **Thomas, du schreibst auf deiner Website, das Prinzip „Nose to Tail“ muss die Devise für jeglichen Fleischgenuss werden. Was meinst du damit?**

Thomas Ortler: Das Konzept „Nose to Tail“ ist eigentlich eine ganz alte Kochtradition, die bedeutet: Aufbrauchen so gut wie möglich. In meiner Küche verwerte ich alles, was ein Tier hergibt. Auch bei meinen Kochkursen geht es nicht nur ums Praktische, sondern genauso um die Ethik dahinter. Die Auswirkungen unseres Handelns auf die Umwelt werden immer deutlicher, und wir kommen nicht mehr drum herum, bewusster mit unseren Ressourcen umzugehen. Jedes Tier, das für unseren Konsum geschlachtet oder erlegt wird, sollte respektvoll und effizient genutzt werden.

Welchen Bezug hast Du zur Jagd?

Die Jagd ist für mich eines der größten Geheimnisse überhaupt. Es ist Urinstinkt, Wissen und Mühe im selben Maße. Man muss etwas können, um gut zu jagen, und das Resultat, das Wildbret, ist eines der hochwertigsten Produkte, die unser Land zu bieten hat. Also würde ich sagen, mein Bezug ist eine Mischung aus Respekt und Bewunderung.

Was ist bei der Zubereitung von Wild zu beachten?

Wildfleisch ist relativ mager, und die Kunst beim Kochen ist, dass es saftig bleibt. Deshalb halte ich mich gern an die Weisheit meiner Oma: „S’Grasl am Stoan und s’Fleischl am Boan isch es beste“ und bereite ganz gerne auch Fleischstücke zu, die noch am Knochen hängen. Einen Hirschschlegel lasse ich mir immer in drei Teile schneiden und schmore ihn, bis das Fleisch butterzart vom Knochen gezupft werden kann (siehe Rezept „Pulled Wild“ auf der nächsten Seite).

Auch im Kochkurs „Auf der Pirsch“ bereitest Du mit den Teilnehmern ein Schmorgericht zu. Nennst Du uns das Geheimnis einer guten Soße?

Das Geheimnis sind die Röstaromen. Dazu brauche ich einen guten Topf mit dickem Boden, der die Hitze gut speichern kann und richtig heiß ist. Bei einem Schmorgericht brate ich zuerst das gewürzte Fleisch und dann die gewürfelten Zwiebel, Karotten und Sellerie sowie Tomatenmark an. Wenn sich am Topfboden dann ein schön brauner Bratensatz bildet, wird mit ein wenig Rotwein abgelöscht. Das Ganze lasse ich einreduzieren und lösche wieder mit etwas Wein ab. Indem man diesen Vorgang mehrmals wiederholt und immer wieder schrittweise ablöscht und einreduziert, bekommt man mehr Röstaromen und eine schöne dunkelbraune Farbe in die Soße. Zum Ablöschen kann man auch Bier oder Wasser nehmen, aber Wasser hat halt nicht so viel Geschmack. Ich nehme für Wild am liebsten einen Lagrein. In meiner Küche verwende ich auch die Knochen, um eine Grundsoße, den so genannten „Jus“ herzustellen. Knochen enthalten, genauso wie Knorpel und Sehnen, Kollagen, ein natürliches Bindemittel. Bei brunftigen Stücken nehme ich die Knochen allerdings nicht, weil der Brunftgeruch zu stark ist. Die Knochenstücke mit

Fotos: Franziska Raffl Steiner

Öl anrösten und bei 160 Grad ins Backrohr, bis sie außen schön braun sind. Danach lasse ich sie zwei Tage lang im Wasser sanft vor sich hinköcheln. Auch Knorpel und Sehnen, die beim Putzen vom Fleisch anfallen, kommen hinein. Zuletzt röste ich Zwiebel, Karotte und Sellerie, gebe sie zur Knochenbrühe und lasse alles noch einmal 45 Minuten mitkochen. Dann würze und passiere ich alles und lasse es einreduzieren. Am Ende kommt noch eine Weinreduktion dazu, das ist eine Mischung aus Rotwein und einem roten Süßwein, die man mit Zwiebel und Karamell einreduzieren lässt. Wenn der Jus erkaltet, geliert er. Beim Erwärmen wird er wieder flüssig.

Du kochst gerne mit Wild. Reizt es Dich gar nicht, selbst auf die Jagd zu gehen?
Tut es mich allerdings! Einer unserer Jäger des Vertrauens, er heißt Stefan, ist auch ein guter Freund von mir. Nach vielen Gesprächen über die Jagd hat er mich einmal zum Wildbeobachten mit in den Wald genommen. Es war sehr früh, sehr still und auch sehr magisch. Wer weiß, vielleicht versuche ich wirklich eines Tages, die Jagdprüfung zu absolvieren. Meinem Bäuchlein und meinem Geist würde es, glaub ich, nicht schaden! :D

Vielen Dank für das Gespräch

Ulli Raffl ▶

Thomas Ortler

Thomas Ortler, Jahrgang 1993, stammt aus Glurns. Nach seinem Masterstudium der Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Wien und an der Humboldt-Universität Berlin ging er seiner Leidenschaft für die Küche nach und sammelte in diversen renommierten Restaurants in Potsdam, Berlin und Wien Erfahrungen. Als Historiker haben es ihm die geschichtsträchtigen Gasthäuser seiner Heimatgemeinde angetan: 2018 eröffnete Thomas Ortler sein eigenes Restaurant „flurin“ in Glurns, 2024 folgte sein zweites Restaurant, das „Wirtshaus Steinbock“ und bald darauf die Wiederöffnung des Gasthauses „Weißes Kreiz“. Er ist außerdem Autor verschiedener Kochbücher.

Kochtipps vom Profi und einen gemütlichen Abend verbringen: Das Besondere an den Roter-Hahn-Kochevents ist, dass die zubereiteten Köstlichkeiten gemeinsam an der liebevoll gedeckten „tavolata" genossen werden. Für die auserlesene Weinbegleitung sorgen Karin und Max Bracchetti.

Profikoch Thomas Ortler zeigt, wie auch aus einer Schulter ein Kurzbratstück werden kann. Er schneidet zwei Steaks aus der Schulter, indem er die Mittelsehne entfernt. Das sogenannte „Flat Iron Steak" macht sogar dem Filet Konkurrenz und eignet sich durch seine Beschaffenheit perfekt zum Kurzbraten oder für Tartar.

„Wenn man eine gute Soße machen will, braucht es viel Gemüse, viel Fleisch und viel Wein: Viel guat, viel guat!“

Tipp: Das Fleisch kurz in die Gefriertruhe legen, bevor man Tartar schneidet.

„Wir haben in Südtirol das große Glück, dass wir so gutes Wildbret haben und Jäger, die sehr gewissenhaft sind.“

Wildpatè mit Mostarda

Für 4 Personen
250 g Wildleber
1 Zwiebel, geschält und in Ringe geschnitten
1 Knoblauchzehe, geschält und in Scheiben geschnitten
Thymian
100 g Butter
50 ml Brandy oder Cognac
Samenöl, Salz und Pfeffer, Zitronenabrieb
Mostarda

Die äußere Membran der Leber sowie Sehnen und Zysten mit einem scharfen Messer entfernen. Leber in mundgerechte Stücke schneiden und in einer Pfanne mit Öl scharf anbraten, bis sich eine goldbraune Kruste bildet. Nun die Zwiebel und den Knoblauch dazugeben, eventuell auch ein Lorbeerblatt und bei mittlerer Hitze für zwei Minuten weiterdünsten. Mit Brandy ablöschen, mit Thymian, Salz und Pfeffer würzen. Tipp: Innereien immer erst zum Schluss salzen, weil Salz recht schnell das Wasser entzieht und die Innereien beim Braten zäh werden könnten. Alles auf Zimmertemperatur abkühlen lassen, das Lorbeerblatt entfernen und die geschnetzelte Leber mit Butter oder Olivenöl mixen, bis ein feines Püree entsteht. Mit Salz, Pfeffer und Zitronenabrieb oder Petersilie abschmecken und mit Butter, Mostarda und gutem Brot servieren. Das Patè kann man gut im Voraus machen. Mit Butter oder Öl luftdicht abgedeckt oder vakuumiert hält es sich im Kühlschrank 3-4 Tage.

Pulled Wild mit Salbei

Für 4 Personen
400 g Schulter, Nacken oder Keule vom Hirsch, Reh oder Gams
2 Zwiebeln
1 Karotte
1 Stange Sellerie oder ¼ Sellerieknolle
1 EL Tomatenmark
100 ml Wildfond oder pürierte Tomaten
300 ml Rotwein
8 Salbeiblätter
Parmesan, Sojasoße, Olivenöl, Salz und Pfeffer

Das Fleisch mit Salz und Pfeffer würzen und in einem nicht zu kleinen Topf mit Olivenöl von allen Seiten gut anbraten. Zwiebel, Karotte und Sellerie in kleine Würfel hacken und zusammen mit dem Tomatenmark zum Wild geben. Weiterrösten, bis eine dunkelbraune Farbe entsteht, und mehrmals mit Rotwein ablöschen. Die pürierten Tomaten oder den Fond, den Salbei, etwas Salz und Pfeffer hinzufügen und zuletzt mit Rotwein oder Fond aufgießen, sodass das Fleisch mit Flüssigkeit bedeckt ist, sonst schmort es nicht überall gleich. Das Fleisch für 2,5 Stunden ganz leicht köcheln lassen und gelegentlich umrühren. Ihr könnt das Fleisch auch in einem Bräter mit Deckel bei 160 Grad ins Rohr geben.

Zum Schluss das Fleisch leicht abkühlen lassen, aus der Soße herausnehmen und vom Knochen zupfen. Das Gemüse und die Sauce pürieren, das gezupfte Fleisch wieder mit der Soße vermischen und mit Sojasoße und Parmesan abschmecken.

Das Pulled Wild kann als Ragout zu Nudeln serviert, als Füllung für Tortellini oder im Burger verwendet werden.

Filet oder Schlegel?

Man unterscheidet grundsätzlich zwei Fleisch-Arten: kurzfaserige Muskelstücke und Stücke mit langfaserigen Muskeln und viel Bindegewebe.

- Kurzfaserige Muskelstücke sitzen an jenen Körperteilen, wo wenig Muskelkraft benötigt wird, z. B. der Rücken, der immer in derselben Position verweilt. Die dort sitzenden Muskeln müssen kaum Arbeit leisten, das Fleisch (Filet, Roastbeef, Entrecote) ist zart, und man könnte es auch roh essen.
- An den Körperteilen, die z. B. bei der Fortbewegung hohen Belastungen standhalten müssen, bestehen die Muskeln aus langen Fasern und viel stabilem Bindegewebe mit einem hohen Kollagenanteil. Dieses Fleisch (Schulter, Träger, Schlegel) ist in seiner Rohform zäh.

Was passiert beim Braten?

Wenn man Filet, Roastbeef oder Entrecote anbrät, ziehen sich die Fasern, die in Kontakt mit der Hitze kommen, sofort zusammen, und das im Muskel enthaltene Wasser tritt aus. Wenn man dieses Fleisch zu viel erhitzt, wird es grau und trocken und ist kulinarisch nicht mehr zu gebrauchen. Deshalb sollte es nur kurz und scharf angebraten werden, damit es nur außen in Kontakt mit hoher Hitze kommt. Die Kerntemperatur sollte maximal 50 bis 55 Grad betragen, so bleibt es zart und saftig.

So werden Schulter und Schlegel zart

Das langfaserige Muskelfleisch des Bewegungsapparates enthält viel Bindegewebe und Sehnen mit einem hohen Kollagenanteil. Kollagen verwandelt sich beim langsamen und stundenlangen Garen bei einer Temperatur um 65 Grad in Gelatine. Diese ist kulinarisch deshalb so wichtig, weil sie wie ein Schwamm das Wasser bindet, das beim Erhitzen aus den Muskelfasern entweicht und somit dafür sorgt, dass ein Schmorstück nicht austrocknet, sondern mit anhaltender Garzeit immer saftiger wird. Bei höheren Temperaturen zwischen 70 und 80 Grad geht die Umwandlung von Kollagen in Gelatine ein bisschen schneller, doch das Fleisch wird nicht so zart. Also entweder beim Schmoren im Topf sorgsam darauf achten, dass die Flüssigkeit kaum köchelt oder bei 65 Grad vakuumgaren (Sous-vide-Garen).

Ulli Raffl

Jägerprüfungsfeier 2024

Was macht einen guten Jäger aus?

Am Mittwoch, den 27. November 2024 fand im Palais Widmann in Bozen die Jägerprüfungsfeier des vergangenen Jahres statt. Der Höhepunkt des Abends war für die 160 anwesenden Jungjägerinnen und Jungjäger mit Sicherheit die Diplomverleihung. Landesrat Luis Walcher und Landesjägermeister Günther Rabensteiner überreichten das Prüfungsdiplom sowie die Jägerprüfungs-Anstecknadel.
Seit vielen Jahren ist es Usus, dass im Rahmen der Jägerprüfungsfeier auch ein Redner zu einem Impulsvortrag geladen wird. Im letzten Jahr war nun bereits zum zweiten Mal der oberösterreichische Wildbiologe Dominik Dachs als Redner zu Gast. Sein Vortrag trug den Titel „Gedanken zum Jägerleben". Die Jägerzeitung hat die Ohren gespitzt und für euch die wichtigsten Gedanken zusammengefasst.

Will ich ein guter Jäger sein?

Vermutlich möchte jeder und jede von uns ein guter Jäger oder eine gute Jägerin sein. Aber was bedeutet das? Was ist eine gute Jagd und warum haben wir uns eigentlich entschieden, Jägerin oder Jäger zu werden? Die Gründe sind so vielfältig, wie die Menschen unterschiedlich sind. Haben wir uns für die Jagd entschieden, um eine ausladende Trophäensammlung anzuhäufen? Oder um den stärksten Hirschen vorweisen zu können? Oder aber gehören wir zu den Ausrüstungsfreaks und möchten mit möglichst vielen neuen Spielereien und fortschrittlicher Technik imponieren?

Kenntnisse und Fähigkeiten

Einen guten Jäger macht unter anderem aus, dass er das Handwerk der Jagd beherrscht. Aber auch hier gibt es gut und weniger gut. Das wahre Lernen beginnt erst nach dem Absolvieren der Jägerprüfung, auf der Pirsch. Man muss sich im Revier auskennen, Pirschzeichen erkennen, wissen, wo das Wild steht. Als Jäger braucht es ein gutes Gespür für die Natur, und das bekommt man nur, wenn man draußen unterwegs ist. Immer mehr Weidmänner sitzen aber zu Hause und schauen auf die Wildkamera, um zu sehen, wo sich das Wild aufhält. Ist das noch Jagd?
Hat man nun Wild erspäht, muss man sich heranpirschen. Man muss den Wind prüfen, sich richtig verhalten. Auch das sind Fähigkeiten, die leider immer weniger Jäger beherrschen. Beim Ansprechen dann merkt man als Jungjäger, dass es einen großen Unterschied macht, ob man nur auf einem Bild oder allein im Wald, mit einer Waffe, entscheiden muss, ob das Stück nun wirklich ein Schmaltier ist. Hat man sich entschieden, ein Stück zu erlegen, ist es von höchster Priorität, einen sicheren Schuss abzugeben. Soziale Medien und Werbekataloge suggerieren, dass es kein Problem ist, auf 400 Meter zu schießen. Aber ist das wirklich noch Jagd?

Denkfallen

Im Laufe eines Jägerlebens passiert es uns allen, auch den erfahrenen Jägern, in gewisse Denkfallen zu stolpern. Zwei der häufigsten habe ich euch mitgebracht.
Denkfalle Nummer 1: Jagd als Konsumgut. Viele Jäger sehen Jagd als reines Konsumgut. In großen Messehallen werden Jagdreisen und Abschüsse um viele tausend Euro geboten. Das Angebot existiert, weil es viele zahlende Kunden dafür gibt. Was aber ist die preisbildende Komponente? Etwa die Lage oder das Essen? Wohl eher nicht. Es geht einzig und allein um die Trophäe. Diese Art des Jagens ist der nichtjagenden Bevölkerung sehr schwierig zu erklären und hat mit Jagd in seinem reinen Wesen wohl auch nicht mehr viel gemein.
Denkfalle Nummer 2: Frust. Man hat bereits viel Zeit in das jagdliche Tun investiert und die Pirschgänge genauestens geplant. Viele Stunden verbringt man in eisiger Kälte und doch kein Anblick. Das Jagdjahr neigt sich langsam dem Ende zu, vom Abschussplan fehlen aber noch einige Stücke. Oder der starke Gamsbock, auf den man heuer unzählige Male gegangen ist, ist noch nicht zur Strecke gekommen. Was also tun? Es gibt genügend illegale Mittel, um das zu erreichen, was man haben möchte. Aber wollen wir das wirklich? Ist das Jagd? Es gibt bei der Jagd Momente, in denen man sich eingestehen muss, dass es, trotz aller Mühen und Strapazen, ▶

(1) *Dominik Dachs: „Nicht die starke Trophäe an der Wand schenkt wahre Erfüllung, sondern der Weg, der zum Ergebnis geführt hat. Wenn man den Weg nicht würdigen und genießen kann, dann wird keine Trophäe jemals genug sein.“*

(2) *Der Höhepunkt des Abends war die Diplomverleihung. Landesrat Luis Walcher und Landesjägermeister Günther Rabensteiner überreichten allen anwesenden Weidfrauen und -männern das Prüfungsdiplom sowie die Jägerprüfungs-Anstecknadel.*

(3) *Auch der Präsident der Jägerprüfungskommission Dominik Trenkwalder (rechts im Bild) und der Abteilungsdirektor der Abteilung Forstdienst Günther Unterthiner (links im Bild) haben an der Feier teilgenommen.*

Fotos: Franziska Raffl Steiner

nicht geklappt hat. Es ist eine Charakterfrage, wie jede und jeder Einzelne mit solchen Situationen umgeht.

Weidgerechtigkeit als Schutz

Zum Schutz, damit man nicht in solche Fallen tappt, haben wir die Weidgerechtigkeit an die Hand bekommen. Die Weidgerechtigkeit ist die Hintanstellung der eigenen Bedürfnisse zum Wohle des Wildes und der Mitmenschen. Wild soll nicht gezüchtet werden, nur damit wir etwas zum Schießen haben. Wir dürfen es aber auch nicht ausrotten, wenn bestimmte Arten in Gefahr sind. Wir Jäger tragen auch gegenüber den Ökosystemen, wie z. B. dem Wald, eine große Verantwortung. Und eben dieselbe Verantwortung haben wir auch gegenüber unseren Mitmenschen, allen voran gegenüber unseren Jagdkollegen. Streit und Missgunst sind leider in vielen Revieren an der Tagesordnung. Freundschaften gehen zu Bruch im Streit um Trophäen und Abschussquoten. Solche Geschichten sind keine Einzelfälle. Sie sind lächerlich und traurig zugleich. Die Weidgerechtigkeit soll uns davor bewahren, uns selbst eben nicht allzu ernst zu nehmen.

Der Weg ist das Ziel

Nicht das Ergebnis soll das Ziel sein bei der Jagd. Nicht die starke Trophäe an der Wand schenkt wahre Erfüllung. Sondern der Weg, der zum Ergebnis geführt hat. Wenn man den Weg nicht würdigen und genießen kann, dann wird keine Trophäe jemals genug sein. Auch der stärkste Hirsch nicht, denn es wird immer einen noch stärkeren geben. Wir dürfen das Privileg genießen, dass wir in unserer Heimat zur Jagd gehen dürfen und die kleinen und großen Wunder bestaunen dürfen, die uns die Natur auf jedem Pirschgang schenkt.

Nadia Kollmann

Dominik Dachs

Dominik Dachs ist gebürtiger Salzburger und wohnt heute in Oberösterreich. Er bezeichnet sich selbst als Genussbiologe und führt seit 2020 als selbstständiger Wildbiologe sein Büro Meles Wildbiologie. Seine Kernthemen sind Wild, Lebensraum und Jagd.

Hervorragende Leistung, sensationeller Preis.

Die neue ZEISS Secacam 3.

ZEISS

Seeing beyond

Nur € 139,99

NEU: ZEISS Secacam 3

Die neue ZEISS Secacam 3 Wildkamera bietet exzellente Bildqualität bei Tag und bei Nacht, schnellste LTE-Übertragung und verlässliche App-Konnektivität – alles zu einem hervorragenden Preis. Dank der Live-Ansicht auf dem 1,9-Zoll-Display und dem praktischen TEST-Knopf ist die ZEISS Wildkamera blitzschnell einsatzbereit!

zeiss.de/wildkamera

ZEISS Secacam 3: Mit nur einem Klick im Revier.

Bignami dal 1939 bignami.it - info@bignami.it

Über den Uhu

Von Heinrich Aukenthaler

Es war Mitte der 1990er-Jahre an einem Februarmorgen. Wir hatten eine Felsschlucht im Sterzinger Raum aufgesucht, lauschten und starrten zum Himmel, wo sich die erste Dämmerung abzeichnete. Eigenartige, zischende Laute aus nächster Nähe wurden hörbar. „Bettellaute“, flüsterte Renato Sascor, Ornithologe und damals Beamter in der Abteilung Naturschutz. Und dann schwebte lautlos über unseren Köpfen ein erstaunlich großer Vogel vorbei und ließ sich auf einer Felsenkanzel nieder. Wir zogen uns leise zurück, denn wir wollten nicht stören. Es war gerade fortgeschrittene Brutzeit. Später, die Sonne schien schon in die Schlucht, gingen wir noch einmal zum Brutplatz zurück. Renato Sascor brauchte nur wenige Minuten, um einen der Uhus in seinem Tagesversteck zu entdecken. Dicht an den Stamm einer Föhre gedrängt saß der Vogel, regungslos, die Augen halb offen. „Er hat uns entdeckt, aber er fliegt nicht weg. Er vertraut auf seine Tarnung.“

Als Schädling verfolgt

Wie ein Abgesang klangen die Berichte über den Uhu noch vor 50, 60 Jahren. Auch der Nachtgreifvogel-Experte Theodor Mebs beklagte in den 1970er-Jahren, dass der größte Nachtgreifvogel am Rande des Aussterbens stünde. Schuld daran seien die Menschen, weil sie Gift gegen Mäuse und Ratten auslegen, die Paare während der Brutzeit massiv stören, die Landschaft verdrahten, Elektrofreileitungen nicht sinnvoll abschirmen, vor allem aber dem Uhu auch direkt zu Leibe rücken. Der Uhu galt nämlich lange Zeit als Schädling. Ein interessanter Beleg dafür ist im Einheitstext der Jagdgesetze Italiens aus dem Jahr 1939 zu finden. Dort wurden nicht nur die geschützten Tierarten aufgelistet, sondern auch die schädlichen, welche also keinerlei Schutz genossen. Unter den Vögeln wurden dort als schädlich bezeichnet: Adler, Milan, Habicht, Sperber und – der Uhu. Es ging dem Gesetzgeber in Italien offensichtlich und vorwiegend um den Schutz des Niederwildes und der Haustiere.

Hüttenjagd mit Uhu

In anderen Teilen Mitteleuropas wurden die Uhus für eine ganz eigene Jagdart eingesetzt. Ein lebender Uhu, auf einem Pflock festgebunden, zieht die Rabenvögel der Umgebung geradezu magisch an. Die klugen und eher scheuen Krähenvögel können dem Drang, auf den großen Nachtgreifvogel zu hassen, nicht widerstehen und wurden bei der so genannten Hüttenjagd von einem getarnten Unterstand, einer Uhuhütte aus, beschossen. Wir wundern uns also nicht, wenn der Eulenfachmann Theodor Mebs damals das „sofortige Verbot der Hüttenjagd mit dem lebenden Uhu“ forderte. Heute ist sie schon lange untersagt.

Uhubestände haben sich erholt

Die Menschen haben ihre Einstellung zur Natur geändert, die Gesetze nachgebessert und der Uhu profitiert davon. Die Zahlen zeigen es uns. Während in den 1960er-Jahren in ganz Österreich gerade noch 20 Uhupaare vorhanden waren, in Deutschland 50 und auf italienischem Boden nur noch vereinzelte Vorkommen vermutet wurden, dürften die Brutpaare in Deutschland inzwischen auf über 3.000 angestiegen sein, in Österreich auf über 700. Für Italien fehlen leider verlässliche Zahlen.

Tisch ist für den Uhu reich gedeckt

Neben dem neuen Schutzverständnis hat sich aber auch die Beute-Verfügbarkeit geändert, sehr zugunsten der fleischfressenden Vögel. Die Wanderratte weitet ihr Territorium kontinuierlich aus. Die Wühlmäuse wissen Wiesen und Äcker erfolgreich zu nutzen. Auch die Wasservögel sind häufiger geworden.
Bei Bedarf geht der Uhu auch ans Fallwild. Er schlägt streunende Katzen, und auch vor den Jungfüchsen fürchtet er sich nicht. Die Feldflur ist voller Beutetiere, hungern braucht der Uhu nicht. In Siedlungsnähe bieten

Foto: Lukas Zegg

sich ihm Tauben an, im Feuchtgebiet erbeutet er gern Amphibien und auch Reptilien. Die Rabenvögel stehen sowieso auf seinem Speiseplan, und wo viele Hasen vorkommen, greift er sich den einen oder anderen. Er hält es wie alle Beutegreifer: Sie suchen ihre Nahrung nicht bei den seltenen Mitbewohnern ihres Streifgebietes, sondern bei den häufigsten. Zudem sind die Uhus alles andere als wählerisch. Sie schlagen und verschlingen, was sie gerade finden und überwältigen können. Nahrungsgeneralisten nennt man solche Arten.

Weil wir nach unserer Uhusichtung im Februar wissen wollten, was auf dem Speiseplan der Wipptaler Uhus steht, machten wir uns nach dem Flüggewerden der Junguhus noch einmal auf ins Uhu-Revier und suchten nach einem Kröpfplatz, wo die Nachtgreife ihre Beute gerupft und verschlungen hatten. Relativ viele Igelhäute lagen da, auf der Innenseite sauber ausgeschabt. Dann auch Knochen, Federn von Krähen und Bussarden und eine Menge von Gewöllen. Die darin enthaltenen Knöchelchen wurden genauer untersucht. Sie zeigen die breite Palette der Beutetiere an. ▶

An den Knöchelchen im Gewölle (rechts) kann man erkennen, welche Tiere auf dem Speiseplan des Uhus stehen.
1 = Ratte, 2 = Schermaus, 3 = Igel, 4 = Natter, 5 = Hase, 6 = Türkentaube, 7 = Grünspecht, 8 = Siebenschläfer, 9 = Eichelhäher, 10 = Turmfalke, 11 = Buntspecht, 12 = Rabenkrähe.

Ruft seinen Namen und blinkt in der Nacht

Soviel zur Nahrung. Aber es gibt noch mehr Interessantes zu beschreiben. Der Ruf klingt ganz wie der Name. Uhu oder Buho kann man heraushören. Der wissenschaftliche Name lautet dann auch Bubo bubo. Etwas nasal klingt der tiefe Doppelton. Tatsächlich öffnet der Uhu beim Rufen seinen Schnabel nicht. Aber er bläht dabei den Hals auf, gerade dort, wo sich eine weiße Federnpartie, vom bräunlichen Gefieder halb verdeckt, befindet. Beim Rufen werden diese weißen Federn deutlich sichtbar. Es sieht, genügend Licht vorausgesetzt, wie ein helles Aufblinken aus. Uhus hören sich in der Nacht also nicht nur, sie sehen auch, wo ein rufendes Männchen „blinkt“ und damit ein Hier-bin-ich signalisiert.

Winterbrüter

Die Fortpflanzung beginnt früh im Jahr. Dies hängt mit der rund fünf Monate dauernden Brut- und Auszuchtzeit zusammen. Die zwei, drei weißen Eier werden ab Februar gelegt. Mit der Klimaerwärmung hat sich der durchschnittliche Legebeginn in den letzten zwanzig Jahren um 10 Tage vorverlegt. Selbstständige Junguhus wandern aus dem elterlichen Streifgebiet ab. Die Paare leben zwar monogam, bleiben sich aber nicht unbedingt über die Jahre hinweg treu. Beim Ausfall eines Partners springen „Herumtreiber“ relativ rasch ein und nutzen ihre Chance. Bereits Wochen vor dem Legebeginn versorgen die Männchen ihre Partnerin mit Beute.

Junge Uhus leben gefährlich

Das erste Lebensjahr überlebt nicht einmal jeder zweite Junguhu. Als häufigste Todesursache werden Stromschläge, vor allem an Mittelspannungsleitungen, genannt. Dies wurde auch im Eisacktal registriert. Zusammenstöße mit Fahrzeugen kommen auch vor. Die gute Nachricht: Vergiftungen sind seltener geworden, und die Wilderei ist so gut wie ausgeblieben. Auch dürften kaum noch Uhus ausgehorstet und illegal verkauft werden.
Wer es aber wissen möchte, wo die Uhus brüten, der müsste sich im Februar/März des Nachts in die Nähe möglicher Horstwände begeben und könnte dann mit etwas Geduld und Glück die wohltönenden tiefen Rufe des Puhins, so heißt der Uhu nicht nur in unserer Mundart, sondern auch im Grödnerischen, hören. Und das ist für Naturfreunde immer ein schönes Erlebnis.

Aus: Der ERKER,
Monatszeitschrift für das südliche Wipptal

15.03.2025, 10:00 – 17:00
16.03.2025, 10:00 – 14:00

SWAROVSKI OPTIK *SERVICE TOUR*

Die SWAROVSKI OPTIK Service Tour macht Halt beim Kulturhaus Karl Schönherr, Göflaner Straße 27/B in Schlanders, Südtirol! Sie haben ein SWAROVSKI OPTIK Produkt zuhause, das Sie gerne begutachten lassen möchten? Dann kommen Sie am 15. und 16. März vorbei. Unsere Expert:innen prüfen Ihr Produkt, geben Tipps zu Reinigung und Wartung, führen kleinere Reparaturen gleich vor Ort durch oder erstellen für größere Reparaturen einen Kostenvoranschlag. Wir freuen uns auf Sie!

SEE *THE* UNSEEN

SWAROVSKI
OPTIK

Rehwildjagd in Südtirol: Noch Luft nach oben

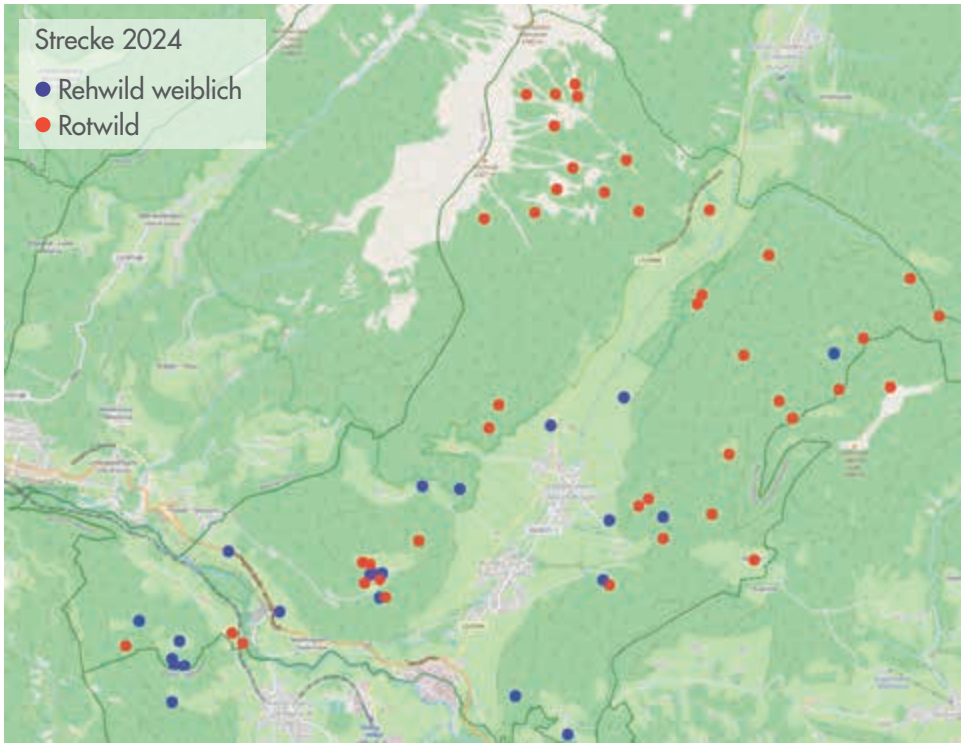
Foto: Armin Gschnell

In vielen Revieren in Südtirol, insbesondere in solchen, wo auch viel Rotwild vorkommt, läuft die Rehwildjagd eher nebenher. Zeit, unserer kleinsten und immer noch bei Weitem häufigsten Schalenwildart etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken.
Betrachtet man die Strecken des Rehwildes in Südtirol, so fällt auf, dass diese bis Anfang der 1990er-Jahre stetig zunahmen und dann nach der Jahrtausendwende wieder zurückgingen. 2024 wurden 7.832 Stück Rehwild erlegt, im Jahr 1980 waren es 6.708 und im Rekordjahr 2003 10.139 Rehe.

Der Lebensraumwandel macht das Rehwild weniger sichtbar

Der typische Rehwildlebensraum im Waldrandbereich hat sich durch die veränderte Grünlandbewirtschaftung grundlegend gewandelt. Während die artenreichen Mähwiesen, wie wir sie bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts noch vielerorts hatten, ideale Äsungsflächen für das Rehwild darstellten, sind die stickstoffreichen und öfter gemähten Wiesen von heute für das konzentratselektierende Rehwild kaum attraktiv, ganz im Gegensatz zum konkurrierenden Rotwild. Dieses hat sich In den vergangenen Jahren in ganz Südtirol ausgebreitet, ebenso ist mit dem Wolf ein Großraubwild zurückgekehrt. Menschliche Störungen zu allen erdenklichen Tageszeiten, beispielsweise durch Jogger oder auch Spaziergänger mit Hunden, haben nicht nur in Siedlungsnähe zugenommen. All diese Faktoren drängen das Rehwild heute zunehmend in den Wald und sorgen dafür, dass es nur mehr selten in die Wiesen austritt.
Unsere Jagdstrategie auf Rehwild ist hingegen in den letzten Jahrzehnten weitgehend unverändert geblieben. Vor allem weibliches Rehwild wird landesweit nach wie vor fast ausschließlich in den Wiesen bejagt. Dadurch wird der Rückgang des Rehwildes meist wohl noch viel drastischer wahrgenommen, als er tatsächlich ist.

Den Jagddruck gleichmäßig aufs Revier verteilen und auch im Wald jagen.



Verortung der Abschüsse des weiblichen Rehwildes (blau) und Rotwild (rot) in einem Südtiroler Revier. Auf einem Großteil der Fläche wird weibliches Rehwild schlichtweg nicht bejagt. Ein Grund dafür könnte sein, dass große Revierteile ausschließlich der Rotwildjagd vorbehalten sind.

Wir schießen uns den Bockbestand jung ...

Die Hegerichtlinien geben den Revieren großen Spielraum bei der Aufteilung des Abschusses auf die verschiedenen Abschussklassen. Es gibt lediglich zwei zentrale Vorgaben:

1. Es wird so viel männliches Rehwild freigegeben, wie im Vorjahr weibliches erlegt wurde.
2. Mindestens ein Drittel bis maximal zwei Drittel des männlichen Abschusses müssen in der Klasse Jungwild (Bockkitze und Jährlingsböcke) erlegt werden.

Diese Vorgaben führen in den meisten Revieren dazu, dass zwei Drittel des männlichen Rehwildes bei den Trophäenböcken erlegt werden und der Rest bei den Jährlingsböcken. Vor allem, wenn sich die Bockjagd auf die Zeit zwischen den Einstandskämpfen im Frühjahr und der Brunft konzentriert, hat dies aber negative Auswirkungen auf den Bestand. Das Brunftgeschehen wird nachhaltig gestört.
Wenn wir zu stark in die trophäenstarke Mittelklasse der Böcke eingreifen, schießen wir uns den Bockbestand jung.

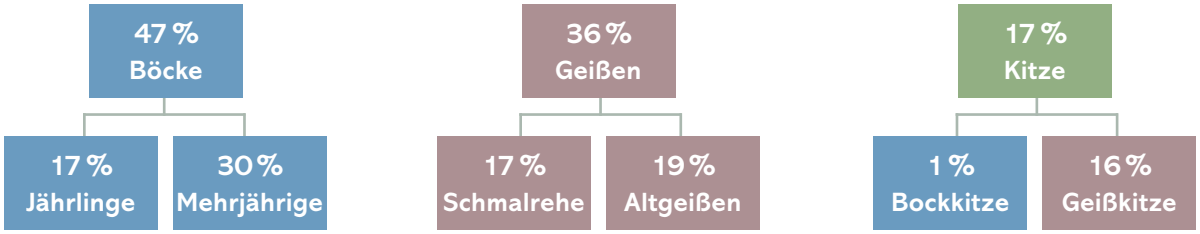
... und den Geißenbestand alt!

Auch die meist gut gemeinte Zurückhaltung bei der Bejagung der (Alt-)Geißen führt oft zum Gegenteil von dem, was man eigentlich bewirken will. Wenn vorwiegend Schmalrehe und einzelne Geißkitze erlegt werden, noch dazu immer in denselben Revierteilen, führt dies lokal oft zu einer Übernutzung und auf der restlichen Revierfläche zu einer Überalterung des weiblichen Rehwildbestandes.
Der Geißenbestand wird alt und unproduktiv, wenn wir die Geißen immer auf den gleichen Flächen erlegen.

„Wenn wir weniger Geißen schießen würden, hätten wir viel mehr Rehe!“

Diesen Satz hört man oft. Dass er nicht pauschal stimmt, kann jeder Jäger in Südtirol selbst feststellen. Fast in jedem Revier gibt es größere, für Rehwild gut geeignete Gebiete, wo weibliches Rehwild so gut wie nicht bejagt wird. Trotzdem wachsen die Bestände dort nicht mehr als in den Gebieten, wo Rehwild stärker bejagt wird. Die Kapazität der Lebensräume bleibt der ent- ▶

Aufteilung der Rehwildstrecke 2023 in Südtirol



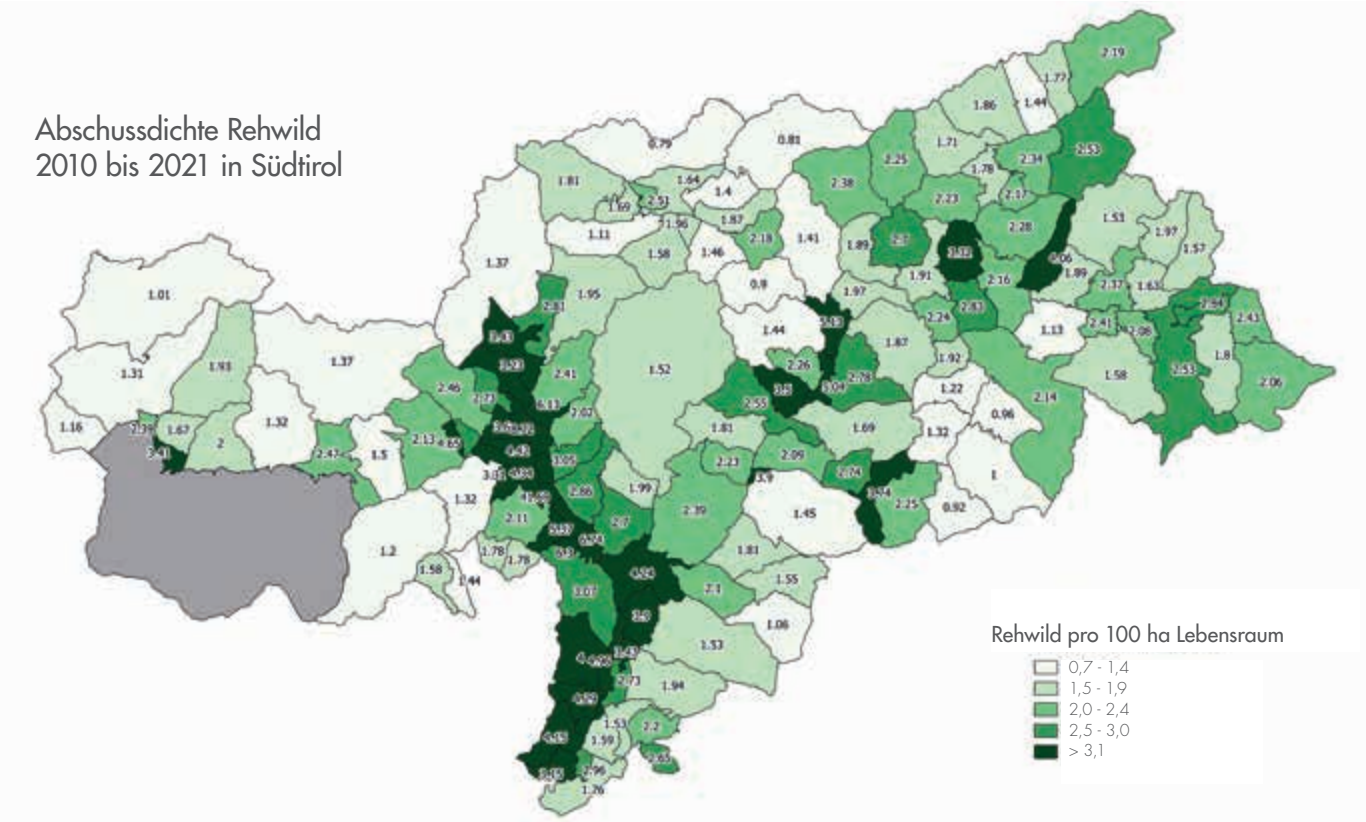
Auch beim Rehwild ist die Sozialstruktur wichtig. Für einen vitalen Bestand sollte sich der Abschuss ungefähr gleichmäßig auf alle Klassen verteilen. In Südtirol gibt es massive Unterschiede in den verschiedenen Altersklassen. Wir schießen uns ein hohes Durchschnittsalter bei den Altgeißen herbei. Das wirkt sich negativ auf die Vitalität der Bestände aus. Der hohe Eingriff bei jungen und mittelalten Trophäenböcken ist alles andere als gut für unser Rehwild.

scheidende Faktor für die Höhe des Rehwildbestandes. Sie wirkt sich in erster Linie auf die Kitzsterblichkeit und die Fallwildzahlen im Winter aus.
Trotzdem hat der Abschuss von weiblichem Rehwild natürlich Einfluss auf den Bestand, insbesondere, wenn sich der Abschuss lokal und über Jahre immer auf wenige Jahrgänge konzentriert. In Südtirols Revieren ist häufig gerade in den typischen „Rehwildecken“ beides der Fall.

Bei den Geißkitzen und Schmalrehen zurückhalten

Es ist bekannt, dass sich weibliche Rehe meistens in der Nähe der Mutter ansiedeln und sich im Winter gern mit ihren Kitzen dem Sprung der Mutter anschließen. Sippenfremde Rehe werden kaum geduldet.
Wenn nun von einem Hochsitz, wo typischerweise jedes Jahr ein paar Rehe erlegt werden, ein einzelnes Geißkitz erlegt wird, fehlt in diesem Revierteil im kommenden Jahr ein Schmalreh. Wird nun vom selben Hochsitz auch noch jedes in Anblick kommende Schmalreh erlegt, kommt kaum ein weibliches Reh in diesem Gebiet über das zweite Lebensjahr hinaus, während das geschonte

Die Rehwildbestände leiden nur deshalb nicht unter unseren Bejagungsfehlern, weil wir das Rehwild insgesamt in Südtirol nicht besonders stark bejagen.



Abschussdichte beim Rehwild in Südtirol. In Hahnebaum hat man bereits vor Jahren untersucht, wie Rehwild auf Bejagung reagiert, sowohl mit ausschließlichem Bockabschuss als auch mit der zusätzlichen Bejagung von Geißen. Für das schneereiche Bergrevier im Hinterpasseier kam man auf einen nachhaltig verträglichen Abschuss von 4 Rehen pro 100 Hektar, wobei mehr Geißen als Böcke und ungefähr ein Kitz je Geiß erlegt werden sollten, um den Bestand möglichst gut nutzen zu können. Eine ausführliche Broschüre mit den Ergebnissen der einmaligen Untersuchungen in Hahnebaum ist in der Geschäftsstelle des Südtiroler Jagdverbandes erhältlich.

Rehwild jagern

- Das ganze Revier gleichmäßig ausjagen!
- Rehwild verlässt sein Revier in der Regel zeitlebens nicht. Wer einen alten Bock oder eine alte Geiß sucht, sollte also dort suchen, wo schon länger kein altes Stück mehr erlegt wurde.
- Chancen auf „passende“ Geißen ausnahmslos nutzen, gerade im Wald hat man die Gelegenheit selten zweimal.
- Schmalrehe weniger scharf bejagen, wenn man einen vitaleren Rehwildbestand haben will.
- Geiß mit Kitzen erlegen. Insbesondere im Wald ist dies oft die einzige Möglichkeit, ältere Geißen zu erlegen, ohne den Muttertierschutz zu vernachlässigen.
- Böcke nicht nach Geweihmerkmalen, sondern wenn schon nach Alter oder Gewicht auswählen.
- Mittelalte Böcke am besten bis nach der Hauptbrunft Ende Juli schonen.

Muttertier älter und immer scheuer und nachtaktiver wird. Dieses Verhalten wird die alte Geiß auch an ihre Kitze weitergeben. Wenn man immer nur einzelne Geißkitze und Schmalrehe erlegt, werden die Rehe in diesem Revierteil scheu. Gleichzeitig wird der lokale Bestand unwillentlich reduziert. Viel besser für den Bestand in diesem Revierteil wäre es, die Schmalrehe öfter zu schonen und wenn schon Geißkitze, dann nur mitsamt Altgeiß und eventuell vorhandenem Zwillingskitz zu erlegen. Das freigewordene Revier der Altgeiß wird mit Sicherheit bald nachbesetzt werden und das im Herbst am Leben gelassene Schmalreh bringt noch viele Jahre Kitze.

Peter Preindl

25. Treffen der Raufußhuhnexperten

Raufußhühnerfreunde, -forscher und- schützer aus Deutschland, Südtirol/ Italien, Österreich und der Schweiz treffen sich alljährlich, um sich über diese Artengruppe auszutauschen. Ende September 2024 trafen sie im Forstbetrieb Sonthofen im Allgäu zusammen. Das Programm ist traditionsgemäß eine Kombination von Vorträgen und Exkursionen zur Erörterung praktischer Biotopmaßnahmen.

Tanne ist wichtiges Element im Auerhuhnlebensraum

Beim heurigen Treffen wurde unter anderem die Bedeutung der Tanne für den Auerhuhnlebensraum hervorgehoben. Erhebungen der Kompetenzstelle für ökologische Fragestellungen „Alpinium“ im Allgäu haben ergeben, dass 27 Insektenarten der Roten Liste und 6 Urwaldreliktarten vom Vorhandensein dieser Baumart abhängen. Die Tanne erhöht damit das Nahrungsangebot von Raufußhühnerküken. Der Organisator der Tagung, Revierleiter Hubert Heinl, stellte Maßnahmen vor, die er zur Förderung der Tanne in Auerhuhnlebensräumen setzt und zeigte, wie er in seinem Revier verhindert, dass die Heidelbeer-Strauchschicht zu hoch wird und die Lebensraumeignung für die Hühnervögel erhalten bleibt.

„Die Tanne ist neben der Kiefer der wichtigste Brotbaum des Auerhuhns.“

Die Tanne ist neben der Kiefer der wichtigste Brotbaum des Auerhuhns und in Zeiten von Klimawandel und Borkenkäferkalamitäten eine wichtige Art der Nadelwaldstufe, welche es zu fördern gilt. Als Schattbaumart kann sie in aufgelichteten Fichtenbeständen zu mehr Struktur und Stabilität beitragen.

Modernes Monitoring mittels Drohne

Beim Raufußhuhnexpertentreffen in Sonthofen wurde auch das Monitoring von Auerhühnern per Wärmebildsensor-Drohne vorgestellt. In diesem Bereich forscht gerade die Schweizer Vogelwarte. Die vielversprechende Methode ist hoch effektiv, aber mit ca. 25.000 € pro Gerät sehr teuer. Ein weiteres Problem ist, dass die Drohne auch in der Dunkelheit optisch immer sichtbar bleiben muss. Um aufgebaumte Auerhühner sicher zu erfassen, muss jeder Baum von beiden Seiten angepeilt werden. Neben einem Suchflug in 70 Meter Höhe wird ein Zusatzflug bei Helligkeit mit optischer Kamera durchgeführt, um die Hühnervögel auszumachen.

Siegfried Klaus
und Rainer Ploner

Foto: Franziska Raffl Steiner

Hegeschauen 2025

Bezirk	Termin	Offizieller Teil	Ort
Meran	**1. und 2. März**	So 02.03. – 10 Uhr	Algund, Peter-Thalguter-Haus
Unterland	**15. und 16. März**	Sa 15.03. – 18 Uhr	Montan, Kultursaal J. Fischer
Vinschgau	**15. und 16. März**	Sa 15.03. – 17 Uhr	Schlanders, Kulturhaus
Bruneck	**22. und 23. März**	So 23.03. - 10 Uhr	Pfalzen, Vereinshaus
Bozen	**22. und 23. März**	Sa 22.03. – 18 Uhr	Deutschnofen, Vereinshaus
Brixen	**29. und 30. März**	Sa 29.03. – 18 Uhr	Vahrn, Haus Voitsberg
Oberpustertal	**5. und 6. April**	So 06.04. – 10 Uhr	Prags, Hotel Pragser Wildsee
Sterzing	**12. und 13. April**	Sa 12.04. – 19 Uhr	Wiesen, Festhalle

Der Sonne-Mond-Kalender 2025

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sind für uns Jäger vor allem auch deshalb interessant, weil die Jagdausübung in Südtirol nur im Zeitraum von einer Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang gestattet ist.
Der Mond hat hingegen einen gewissen Einfluss auf das Wild: Rund um den Vollmond herum verlagern Reh und Hirsch ihre Äsungszeit gerne in die Nachtstunden und treten tagsüber weniger aus.

Ob der Mond gerade zu- oder abnimmt, lässt sich anhand seiner Form und mit folgender Merkhilfe herausfinden:
Bei abnehmendem Mond lässt sich die Rundung der Mondsichel zu einem kleinen „a“ umschreiben, bei zunehmendem Mond zu einem „z“ in der alten deutschen Kurrentschrift. Der Dichter Christian Morgenstern hat dies schon 1905 in seinem Gedichtband „Galgenlieder“ heiter-ironisch kommentiert:

Foto: Thomas Hasler

Erste Sommerzählungen beim Birkwild

Im Jahr 2024 fanden neben den jährlichen Frühjahrszählungen erstmals auch Sommerzählungen beim Birkwild statt.

In enger Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Wildtiermanagement, dem Jagdverband und mit tatkräftiger Unterstützung der Hundeführer, einiger interessierter Jagdaufseher, Forstbeamter und Jäger wurden die Erhebungen auf einer Fläche von insgesamt über 870 Hektar durchgeführt. Gezählt wurde in vier Stichprobengebieten mit einer Größe von jeweils 126 bis 336 Hektar. Die Erhebungen begannen Mitte August und wurden mit Vorstehhunden abgehalten. Je nach Untersuchungsfläche kamen zwischen 13 und 22 Hunde zum Einsatz.

So wird gezählt

Um der Sommerhitze zu entgehen, werden die Zählungen frühmorgens begonnen und am späten Vormittag beendet. Vom Treffpunkt aus muss zumeist noch ein Stück zu Fuß bis zum Zählgebiet zurückgelegt werden. Bei der Zählfläche angekommen, werden die Hunde geschnallt und beginnen sofort mit der Suche. Mit ihren feinen Nasen wittern sie, je nach Wetterverhältnissen, das Birkwild auf bis zu mehrere Hundert Meter Entfernung. Zwischen den Vorstehhunderassen gibt es Unterschiede im Verhalten. Bei den Zählungen kamen vor allem Setter und Pointer zum Einsatz. Sobald ein Setter Witterung aufnimmt, folgt er der Spur typischerweise mit der Schnauze dicht am Boden. Er sucht weiträumig in einem lockeren, tiefen Galopp und steht oft liegend oder halbliegend vor.
Der Pointer zeichnet sich durch seinen außergewöhnlichen Geruchssinn sowie seine Schnelligkeit aus. Er verfolgt eine Spur nicht so dicht am Boden wie der Setter. Durch bewegungsloses Verharren zeigt er an,

Im Morgengrauen bricht die 'Wilde Meute' oberhalb der Moserhütte am Gitschberg zur Birkwildzählung auf.

Zwei Vorstehhunde, ein Setter und ein Pointer, die konzentriert und aufmerksam ihrer Aufgabe im typischen Birkwildlebensraum nachgehen.

dass er Wild gewittert hat. Der Körper und die Muskeln sind dabei angespannt, der Kopf wird hochgehalten und die Rute in Verlängerung der Körperlinie gestreckt.
Im nächsten Moment preschen die Hunde nach vorne und das Birkwild fliegt auf. In diesem Augenblick ist es für die Zählpersonen wichtig, freie Sicht zu haben, um das flüchtende Federwild korrekt ansprechen zu können.

Herausforderungen

Angesichts des weitläufigen Birkwild-Verbreitungsgebiets und der zeitgleichen Schneehuhnzählungen kann der Birkwild-Sommerbestand pro Jahr nur in einigen wenigen Gebieten erfasst werden. Dennoch wird versucht, die Probeflächen über das gesamte Landesgebiet zu verteilen und in einem Zwei- bis Dreijahreszyklus in jeder der insgesamt zehn Populationseinheiten eine Zählung durchzuführen. Die Sommerzählgebiete sind in etwa deckungsgleich mit den Zonen der Frühjahrszählungen, da das Birkwild keine großen Standortveränderungen zwischen Frühjahr und Sommer vollzieht. Einzelne Erhebungen finden an zufällig ausgewählten Orten statt, um eine möglichst umfassende Übersicht über die verschiedenen Landesteile zu erhalten.

Ergebnisse und Bedeutung

Die Zählungen ermöglichen eine grobe Schätzung des aktuellen Sommerbestandes in verschiedenen Gebieten des Landes. Sie bieten die Gelegenheit, die Sommerdichten mit den Frühjahrsdichten zu vergleichen und den Aufzuchterfolg zu bewerten. Zudem wird das Sommer-Verbreitungsgebiet des Birkwilds überprüft.
Die 2024 erhobene Dichte ist der Anfang der zukünftig entstehenden Datenreihen. Trends und Entwicklungen der Population können erst in den nächsten Jahren abgelesen werden. Auch die Zählmethodik wird in Zukunft noch verfeinert und durch Erfahrungen bereichert werden.
Wer sich für die genauen Ergebnisse interessiert, kann diese im Birkwild-Bericht 2024 auf der Webseite des Amts für Wildtiermanagement nachlesen: https://forstdienst.provinz.bz.it/de/wildtiermanagement/huhnervogel

Fazit

Die erste Sommerzählung beim Birkwild stellt einen wichtigen Schritt dar, um ein umfassenderes Bild der Population und ihrer Dynamik zu erhalten. Die gewonnenen Daten sind essenziell für das Wildtiermanagement und den Schutz dieser faszinierenden Vogelart. Interessierte und erfahrene Hundeführer, die sich an den Birkwildzählungen beteiligen möchten, können sich gern bei Lena Schober im Amt für Wildtiermanagement melden unter lena.schober@provinz.bz.it oder Tel. 0471 415221.

Greta Oberhofer und Lena Schober,
Amt für Wildtiermanagement

Foto: Ulli Raffl

Foto: Franziska Raffl Steiner

Termine Jägerprüfung 2025

Theorieprüfungen

Prüfungstermine und Ort	Anmeldefrist:
31. März bis 7. April 2025, Bozen	14. Februar 2025
1. bis 9. September 2025, Bozen	15. Juli 2025

Schießprüfungen

Prüfungstermine und Ort	Anmeldefrist:
26. Mai bis 28. Mai 2025 - Schießstand Meran	9. Mai 2025
29. Mai bis 30. Mai 2025 - Schießstand St. Lorenzen	9. Mai 2025
27. Oktober bis 29. Oktober 2025 - Schießstand Meran	3. Oktober 2025
30. Oktober bis 31. Oktober 2025 - Schießstand St. Lorenzen	3. Oktober 2025

Alle weiteren Infos zur Jägerprüfung wie Anmeldung, notwendige Unterlagen und Quizfragen finden sich auf der Webseite des Amtes für Wildtiermanagement: https://forstdienst.provinz.bz.it/de/wildtiermanagement/jagerpruefung

Forstschule Latemar
Aktuelle Kurse 2025

Information und Anmeldung:
www.forstschule.it, Tel. 0471 612022
oder forstschule.latemar@provinz.bz.it

Für Jungjäger

Jungjägerkurse: 14. bis 16. Mai, 24. bis 26. Juni, 9. bis 11. Juli, 8. bis 10. September, 22. bis 24. Oktober
Erste Hilfe für Jungjäger: 17. März, 8. Juli und 21. Oktober

Hundewesen

Nachsuchengespann: 11. bis 13. Juni, 14. bis 16. Juli
Gebrauchshundeprüfungen: Juni 2025

Wildbretverwertung

Murmeltierkochkurs: 26. September
Wildbret in der Küche: 12. September, 22. November
Mehr aus Wildbret machen - Zerwirken, Wursten, Pökeln: 30. bis 31. Oktober

Weiterbildungsangebot

Wissenswertes zum Rehwild: 5. bis 6. Mai
Wissenswertes zu Gams- und Steinwild: 22. bis 25. September
Wissenswertes zum Rotwild: 8. bis 10. Oktober
Leder gerben: 27. bis 29. August
Wiederladen: 30. Juni bis 2. Juli

JAKELE J1
Neue Repetierbüchse
Modell J1 mit revolutionärer Technik

All-Terrain Braun
ab **4.225,00 €**

DDoptics
Jagd verlangt nach Zuverlässigkeit & Präzision

Zielfernrohr
V6 2,5-15x50 NFX
ab **1.308,00 €**

Fernglas
ULTRAlight 8x26
ab **115,00 €**

Zielfernrohr DDMP V6 5-30x56
ab **1.994,00 €**

Fernglas
HDS 8x42
ab **625,00 €**

Zielfernrohr V8 2,5-20x56 NFX
ab **1.990,00 €**

Qualität, die überzeugt.
Preise, die begeistern.

Blaser MAUSER BERETTA J.P. SAUER & SOHN

Kompetente Beratung, umfassende Serviceleistungen und hochwertiges Zubehör:

- Spektive
- Nachtsichtgeräte
- Geschenkideen für Naturliebhaber
- Anglerausrüstungen der führenden Marken
- Versand per Nachnahme möglich

jawag
SEIT 1978

Gampenstraße 8 | I-39020 Marling (BZ)
+39 0473 22 17 22 | info@jawag.it
www.jawag.it

Waffenpässe: Im Gespräch mit Polizeioberrat Agostino Agostini

Der Polizeioberrat der Staatspolizei Dr. Agostino Agostini ist Leiter der Abteilung Verwaltungspolizei und für soziale Angelegenheiten und als solcher auch zuständig für das Passamt, welches die Waffenpässe ausstellt.

Die Jägerzeitung hat mit ihm über die Abläufe und Schwierigkeiten bei der Ausstellung der Waffenpässe gesprochen.

Jägerzeitung: **Dr. Agostini, können Sie das Verfahren zusammenfassen, das bei einem Antrag auf Erstausstellung oder Verlängerung eines Waffenscheins für die Jagd zu befolgen ist?**
Agostino Agostini: In den Gemeinden, in denen es kein Polizeikommissariat gibt, nimmt die Carabinieri-Station den Antrag entgegen. Wenn der Antrag ordnungsgemäß abgefasst und gestellt wurde, wird dieser an die Quästur oder an das Polizeikommissariat weitergeleitet. Dort werden die Voraussetzungen des Antragstellers und der mit ihm zusammenlebenden Familienmitglieder überprüft und eventuelle Vorschriften (z. B. Tresor mit Kombination, die nur dem Inhaber des Waffenscheins bekannt ist) erwägt. Wenn der Antragsteller die Anforderungen nicht erfüllt, wird das Verwaltungsverfahren für die Ablehnung eingeleitet und entsprechende Untersuchungen angestellt. Wenn die Gründe, die für eine Ausstellung des Waffenpasses sprechen, überwiegen, wird das Untersuchungsverfahren archiviert und die Erteilung des Waffenscheins unterzeichnet. Andernfalls wird die Ablehnung begründet.

Welche Ämter sind an der Ausstellung eines Waffenpasses beteiligt, und was muss von der Polizei geprüft werden?
In Gemeinden ohne Polizeikommissariat sind die Carabinieri-Stationen beteiligt. Darüber hinaus sind auch die Büros des Landesgerichtes, die für Strafregister und anhängige Verfahren zuständig sind, involviert sowie andere Dienststellen und natürlich die Abteilung der Verwaltungspolizei und für soziale Angelegenheiten der Polizei, die für das Ermittlungsverfahren zuständig ist, oder in einfacheren Fällen auch die Polizeikommissariate von Meran, Brixen, Brenner und Innichen.
Die Beamten prüfen alle dem Antrag beigefügten Unterlagen und die jeweiligen Voraussetzungen des Antragstellers. Darüber hinaus beurteilen sie auch die Rechtschaffenheit der mit dem Antragsteller zusammenlebenden Familienangehörigen.

Gibt es dabei einen Ermessensspielraum, und wenn ja, auf welcher Grundlage?
Ja, es gibt einen gewissen Ermessensspielraum. Auf jeden Fall muss der Antragsteller vertrauenswürdig sein, und es darf absolut kein Umstand auftreten, der auf einen möglichen Missbrauch der Waffe hindeutet (z. B. gewalttätiges oder aggressives Verhalten, früherer Waffenmissbrauch usw.).

Überprüfen schon die Carabinieri-Stationen den Antrag bei der Abgabe? Und wenn ja, ändert das etwas am zeitlichen Ablauf?
In den Gemeinden, in denen es kein Polizeikommissariat gibt, erleichtert das Vorhandensein von Carabinieri-Stationen das Einreichen der Anträge und das Aushändigen der Waffenpässe. Außerdem nehmen die Carabinieri schon einige Überprüfungen direkt vor, wie z. B. die Überprüfung des Strafregisters und von anhängigen Verfahren, somit werden die folgenden Schritte der Weiterleitung an das Polizeikommissariat beschleunigt.

Was sind die Gründe dafür, dass die Verlängerung von Waffenpässen (aber auch von Reisepässen) auf Landesebene und auf nationaler Ebene so lange dauert wie in der Vergangenheit?
Die Ausstellung und Erneuerung ist mit komplexen

Vize-Landesjägermeister Guido Marangoni und SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer im Gespräch mit Polizeioberrat Agostino Agostini.

Verfahren verbunden, an denen auch andere Behörden beteiligt sind. Im Jahr 2024 haben wir jedoch die Zahl der ausgestellten und verlängerten Waffenpässe exponentiell gesteigert, sodass wir im vergangenen Jahr insgesamt 11.515 vom Quästor ausgestellte Waffengenehmigungen in Südtirol zählten. Davon waren 7.594 für die Jagd, 3.693 für den sportlichen Gebrauch und 167 für die persönliche Verteidigung. Hinzu kamen 1.877 Genehmigungen für den einfachen Waffenbesitz allein in der Gemeinde Bozen und 336 Genehmigungen für das Sammeln von antiken oder seltenen Waffen.
Im Vergleich: 2023 waren insgesamt 7.068 Waffengenehmigungen in Umlauf, 4.134 für die Jagd, 2.818 für den sportlichen Gebrauch und 116 für die persönliche Verteidigung sowie 1.550 Genehmigungen für den einfachen Waffenbesitz in der Gemeinde Bozen.

Wie sehr hat sie die Pandemie ausgewirkt? Und wie sehr die neue Regelung, welche seit 2018 eine Verlängerung des Waffenpasses alle 5 Jahre vorsieht anstatt alle 6 Jahre?
Die Auswirkungen der Pandemie sind stark rückläufig, aber sowohl die Pandemie als auch die Reform von 2018 haben sicherlich zu einer erhöhten Arbeitsbelastung im Verhältnis zur Verkürzung der Gültigkeitsdauer von 6 auf 5 Jahre geführt, wie aus den Zahlen in der vorherigen Antwort hervorgeht.

Wie viele Anträge auf Erstausstellung oder Verlängerung von Waffenscheinen jeglicher Art werden von Ihren Ämtern im Durchschnitt pro Jahr bearbeitet?
Im Jahr 2024 haben wir insgesamt 2.596 Jagd- und Sportwaffenpässe ausgestellt, im Jahr 2023 waren es weniger, und zwar 1.396. Das sind etwa 1.200 mehr. Das heißt, dass sich die Zahl der Anträge im Jahr 2024 fast verdoppelt hat. Betrachtet man hingegen nur die Waffenpässe für die Jagd, so wurden im Jahr 2024 1.701 erteilt und im Jahr 2023 850 Jagdwaffenpässe. Im Jahr 2024 wurden 895 Waffenpässe für Sportzwecke ausgestellt, im Jahr 2023 waren es 546.

Die Landesverwaltung der Provinz Bozen und die Quästur von Bozen arbeiten gemeinsam daran, die Wartezeiten bei der Ausstellung von Reisepässen und Waffenpässen zu verkürzen. Die Provinz hat einen ihrer Mitarbeiter auf freiwilliger Basis für einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung gestellt. Auch die Jägervereinigung hat für einen begrenzten Zeitraum einen Mitarbeiter halbtags für Waffenscheine zur Verfügung gestellt. Wie beurteilen Sie diese Erfahrung?
Ausgezeichnet.

Vielen Dank für das Gespräch!

Verletzte Wildtiere – Wie handeln?

Drei Jahre lang musste sich ein Südtiroler Jagdaufseher vor Gericht verantworten, weil er einen nach einem Verkehrsunfall schwer an der Wirbelsäule verletzten Fuchs von seinem Leiden erlöst hatte.

Als Nebenkläger trat die Liga gegen Tierversuche LAV auf. Nun wurde der Jagdaufseher freigesprochen. Vor diesem Hintergrund lud der Südtiroler Jagdverband vor Kurzem zu einer Medienkonferenz. Landesjägermeister Günther Rabensteiner, Vize-Landesjägermeister Guido Marangoni, Landesrat Luis Walcher, der Präsident der Tierärztekammer Franz Hintner und die Verteidiger des Jagdaufsehers Federico Fava und Miki Eritale sowie SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer erläuterten den zahlreich erschienenen Journalisten ihre Sicht.

Tierärzte sind nicht für Wildtiere zuständig

Auf großes Interesse stießen dabei die Aussagen des Präsidenten der Tierärztekammer, Dr. Franz Hintner. Er reagierte auf die Forderung der LAV, dass im Falle von verletzten Wildtieren ein Tierarzt zu Rate gezogen werden muss. Hintner stellte klar, dass Tierärzte für Haus- und Nutztiere zuständig sind, und nicht für Wildtiere. „Wir haben keine Erfahrung mit Wildtieren, wir haben keine approbierten Medikamente und es ist verboten, Wildtiere mit nicht getesteten Medikamenten zu behandeln. Zum Glück haben wir in Südtirol einen sehr starken Jagdverband mit Jagdaufsehern und Jägern, die die unschöne Aufgabe übernehmen, Wildtiere von ihrem Leid zu erlösen.“

Tierleid nach einem Unfall nicht verlängern

Wenn ein verunfalltes Wildtier nicht mehr flüchten kann, dann ist es erfahrungsgemäß so schwer verletzt, dass es das einzig Richtige ist, dem Leiden rasch ein Ende zu setzen, so Hintner. „Das ist Tierschutz. Und nicht es irgendwohin zu ziehen und schauen, ob man vielleicht noch etwas machen kann. Das ist nur Tierleid verlängern. Ein schwerverletzter Hirsch, ein Reh oder ein Fuchs sind grundsätzlich nicht heilbar.“

Verletzte Vögel in ein Pflegezentrum bringen

Bei verunfallten Vögeln gibt es hingegen sehr gute Möglichkeiten, Hilfe zu leisten, die sind wiederherstellbar und können dann wieder in die Natur entlassen werden. In Südtirol gibt es das Zentrum CRAB in Bozen und das Vogelpflegezentrum in Dorf Tirol. Auch ein Rehkitz, dem bei der Mahd ein Lauf abgetrennt wurde, ist noch heilbar, aber es muss dem Jagdrevier gemeldet und nach der Genesung wieder freigelassen werden. „Die Natur ist nun mal kein Zoo, wo jedes Tier gesund gepflegt werden kann. Das ist zwar aus menschlicher Sicht schlimm, aber das ist die Natur“, so der Präsident der Tierärztekammer.

Ulli Raffl

1 *„Wer das Tier zum Tierarzt bringt, muss auch für dessen Behandlung aufkommen. Das wollen viele nicht wahrhaben“, sagt Dr. Franz Hintner, Präsident der Tierärztekammer (rechts).*

2 *Sowohl die Verteidiger als auch Vize-Landesjägermeister Guido Marangoni (rechts) stellten klar, dass der Angeklagte rechtmäßig und in Übereinstimmung mit den Gesetzen und seinen Dienstpflichten als Jagdaufseher gehandelt habe. Er war auf Anruf des Landesnotrufs 112 wegen eines in einen Verkehrsunfall verwickelten Fuchses auf einer viel befahrenen Straße im Einsatz gewesen. Hätte er nicht gehandelt, hätte er eine Unterlassung begangen.*

3 *Auch Landesrat Luis Walcher (Mitte) unterstrich die Wichtigkeit der Jagdaufseher, Revierleiter und Jäger im Falle von verletzten Wildtieren und dankte für ihre Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit und ihren Einsatz. Für Landesjägermeister Günther Rabensteiner (rechts) und SJV-Geschäftsführer Benedikt Terzer (links) bleibt das Bedauern, dass ein Jagdaufseher einen langen und kostspieligen Strafprozess erdulden musste, weil er nichts anderes getan hat, als seine Pflichten zu erfüllen.*

Über die farbigen Striche im Wald und was diese zu bedeuten haben

Die geheime Sprache der Förster

Florian Blaas, Forstrat im Ruhestand

Wer mit offenen Augen durch den Wald geht, sieht allenthalben – vorzugsweise an Bäumen, aber auch an Steinen und Felsen – farbige Striche, Quadrate, Kreise und Zahlen. Das sind Markierungen, die im Gelände den Verlauf von Grenzen anzeigen sollen. Und das Ganze hat System: Es gibt eigene Richtlinien für die Grenzmarkierung.

Weiß–schwarz–weiß bedeutet Landeswald

Rund 10 Prozent der Landesfläche Südtirols werden von der Agentur Landesdomäne verwaltet. Diese Flächen sind Eigentum des Landes, also sozusagen „unser aller“ Grund und Boden. Ungefähr 5.000 Hektar davon sind Wald. Die Grenzen dieser Landeswälder sind weiß-schwarz-weiß markiert. In die Grenzsteine ist ein so genanntes Templerkreuz eingemeißelt, das schwarz ausgemalt ist. Die Einweiserpunkte, die auf einen Grenzstein in der Nähe verweisen, sind weiße Quadrate mit schwarzem Rand.

Gemeinde- und Privatwälder sind gelb-schwarz markiert

Nicht nur das Land Südtirol, auch einige Gemeinden sind stolze Waldeigentümer, genauso wie viele Private. Wenn ihre Wald- und Weidefläche größer als 100 Hektar ist, müssen die Eigentümer, gleich ob öffentlich oder privat, einen so genannten Waldbehandlungsplan vom Amt für Forstplanung oder von einem freiberuflichen Forstwirt erstellen lassen. Im Zuge dessen werden auch die Grenzen farbig markiert.
Die Außengrenzen dieser forstlich „eingerichteten“ Flächen sind in Südtirol gelb-schwarz markiert. Grenzsteine tragen ein eingemeißeltes Kreuz. Dieses hat eine einfachere Form als bei der Landesdomäne, ist nicht mit Farbe ausgemalt und wird in der Regel mit einem Stein abgedeckt oder mit einem daneben gesetzten Holzpflock besser sichtbar gemacht. Farbig ist nur ein Kreis um das Kreuz herum. Einweiserpunkte sind gelb mit schwarzem Rand.
Da ein Waldbehandlungsplan eine recht große Fläche umfasst, wird diese intern in Waldabteilungen unterteilt, um den Wald besser bewirtschaften zu können. Diese Abteilungen werden durchnummeriert und ihre Grenzen mit gelben Strichen an den Bäumen gekennzeichnet.

Weiß bei Katastergemeindegrenzen

Fällt die Grenze des Eigentums mit der Grenze der Katastralgemeinde zusammen, kommt zur Markierung gelb-schwarz noch ein weißer Strich dazu. Gelb-schwarz-weiß werden auch die jeweiligen Einweiser-Punkte und die Grenzsteine gestrichen.
Soll nur die Grenze der Katastralgemeinde ohne Eigentumsgrenze im Gelände markiert werden, wird nur die weiße Farbe oder die Kombination weiß-schwarz verwendet.

Türkis-Blau im Trentino

Anstatt gelb-schwarz könnte ein privater Waldeigentümer die Grenzen seines Waldes und seiner Grenzsteine mit jeder anderen Farbe streichen, jedoch sollte er dabei nicht die Farben rot-weiß verwenden. Diese ist den Wanderwegen vorbehalten.
Wer im Grenzgebiet zur Provinz Trient im Wald unterwegs ist, z. B. am Geierberg oberhalb von Salurn, erkennt sofort, wenn er sich nicht mehr im Gebiet der Provinz Bozen aufhält. Anstelle der gelben Farbe für die Waldabteilungen verwenden die Förster der Nachbarprovinz nämlich Türkis-Blau.

Rot-weiß-rot für Wanderwege

Die rot-weißen und rot-weiß-roten Markierungen der Wanderwege kennt jeder. 2019 wurde festgelegt, dass in Südtirol alle Wanderwege auf diese Weise einheitlich gekennzeichnet werden. Man wird sehen, wie lange diese landesweit einheitliche Markierung Bestand hat, da in der Schweiz und in Österreich mit verschiedenen Farben, je nach Schwierigkeitsgrad, zwischen einfachen Wanderwegen, Bergwanderwegen und Alpinwanderwegen unterschieden wird – ähnlich wie bei den Skipisten, nur ist die Verwendung der Farben derzeit leider nicht einheitlich.

Hier verläuft die Grenze zwischen Domänenwald (links) und Gemeindewald (rechts) entlang eines Wanderweges. Vorn und ganz hinten links im Bild sehen wir jeweils auf einem Stein an der bergseitigen Wegböschung die Grenzmarkierung des Domänenwaldes („Schlosswald“ Tirol) in weiß-schwarz-weiß. Rechts vom Weg vorne und hinten, jeweils auf einem Baum, ist die Grenzmarkierung des Waldes im Eigentum der Gemeinde Tirol in gelb-schwarz zu erkennen.

Grenzstein Nr. 7 der Landesdomäne im Schlosswald Tirol. Die Marksteine der Landesdomäne sind weiß-schwarz gefärbt.

Oben rechts quadratischer Einweiser-Punkt der Landesdomäne auf den Grenzstein unten links

Grenzstein einer forstlich „eingerichteten“ Fläche. Der Einweiser-Punkt auf dem Baumstamm ist von Weitem gut sichtbar. Er bedeutet, dass in unmittelbarer Nähe ein Grenzstein zu finden ist.

Interne Abteilungsgrenze einer forstlich eingerichteten Fläche. Hier verläuft die Grenze zwischen den Abteilungen 20, 21 und 22. Zu welcher Gemeinde und welchem Eigentümer die drei Abteilungen gehören, kann man an den Strichen nicht erkennen.

Liegt eine Waldabteilung an der Eigentumsgrenze, wird unter der Nummer ein gelb-schwarzer Strich aufgemalt.

Grenze des Eigentums an der Grenze der Katastralgemeinde und Markierung Wanderweg (oben auf dem Baumstamm).

Sportliche Jägersleute – „A mörtz Gaudi“

Nicht weniger als 267 Jägerinnen und Jäger aus ganz Südtirol haben sich zum Wintersporttag des Südtiroler Jagdverbandes, welcher am 1. Februar im Skigebiet Reinswald im Sarntal stattgefunden hat, angemeldet.

Foto: Eduard Weger

Die Sieger der Mannschaftswertung
Platz 1: Revier Sarntal mit Benjamin Thaler, Hubert Thaler und Erwin Stuefer (nicht auf dem Bild)
Platz 2: Revier St. Martin in Gsies mit Vinzenz Kargruber, Helmuth Schranzhofer und Christian Kargruber
Platz 3: Revier Riffian/Kuens mit Thomas Unterthurner, Patrick Laimer und Florian Kuen

Traditionell mussten die Teilnehmer im Jagdgewand an den Start gehen. Das Wetter zeigte sich zwar nicht von der allerschönsten Seite, doch war es weder kalt noch windig, noch war die Sicht eingeschränkt. Und schließlich gibt es nur schlechte Bekleidung und kein schlechtes Wetter.
Gekämpft wurde vom Start bis ins Ziel um jede hundertstel Sekunde. Wenn auch der sportliche Einsatz klar sichtbar war, Geselligkeit und Kameradschaft kommen bei den Jägern auf keinen Fall zu kurz. Bereits im Ziel wurden die Teilnehmer von den Sarner Jägern mit einer kleinen Stärkung erwartet, und auf den Skihütten wurde für musikalische Umrahmung gesorgt. Es wurde gesungen und musiziert, und auch so manches Jägerlatein musste dabei erzählt werden.
Gefeiert wurde anschließend im Bürgerhaus von Sarnthein, wo auch die Preisverteilung stattfand. Nicht nur die Schnellsten wurden prämiert, sondern auch die älteste Teilnehmerin und der älteste Teilnehmer.
Das Jagdrevier Sarntal hat diese Veranstaltung wirklich vorbildlich organisiert und sorgte für einen reibungslosen Ablauf.
Die Tagesbestzeit im Riesentorlauf holten sich Janine Aukenthaler (Revier St. Andrä-Afers) und Oskar Pramsohler (Revier Villnöss), jene im Rodeln Mathilde Oberhöller Thaler (Revier Sarntal) und Benjamin Thaler (Revier Sarntal), jene im Aufstieg Maria Kemenater (Revier Sarntal) und Michael Zemmer (Revier Kastelruth). Die Mannschaftswertung sicherte sich das Revier Sarntal vor dem Revier St. Martin Gsies (2.) und dem Revier Riffian/Kuens (3.).

Bezirksjägermeister Eduard Weger

AGROCENTER BOZEN
Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia
Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3, 39053 Kardaun (BZ), Tel. 0471 981471,
www.agrocenter.it, info@agrocenter.it

Landesjagdordnung angepasst

Letzthin wurden wieder zwei Änderungen der Landesjagdordnung vorgenommen. Diese wurden vom Landesvorstand des Südtiroler Jagdverbandes beschlossen und von der Landesregierung genehmigt. Mit Veröffentlichung in der aktuellen Jägerzeitung treten nun die neuen Regelungen in Kraft.

Nachsuche und Jährlingshirsche

Ziel der Änderung war es, dass die ordnungsgemäße Nachsuche immer durchgeführt wird, wenn die Gefahr besteht, dass ein Tier nicht tödlich getroffen wurde. In jedem Fall muss hier alles unternommen werden, dass ein womöglich verletztes Tier zuverlässig von seinem Leiden im Sinne des Tierschutzes erlöst werden kann. Außerdem soll durch die nicht verpflichtende Abgabe von Trophäen von Jährlingshirschen, welche vor dem 15. Juni erlegt wurden, eine Gleichberechtigung für alle Jäger erreicht werden.

Landesjagdordnung 2021

Punkt 3.2 Pflicht zur Nachsuche

Wird ein Schuss auf ein Stück Schalenwild abgegeben und dieses nicht unmittelbar aufgefunden, dann hat der Schütze in Absprache mit dem Revierleiter für eine Nachsuche zu sorgen.
Unter „Nachsuche“ ist die Verfolgung von Spuren offensichtlich oder vermutlich angeschweißter Wildtiere unter Einsatz eines Jagdgebrauchshundes zu verstehen. Neben dem Schützen können sich Jagdausübungsberechtigte an der Nachsuche beteiligen, sofern sie vom Jagdaufseher oder Revierleiter dazu beauftragt werden.

6.1. Allgemeines und Vorlagepflicht

In jedem der acht Jagdbezirke wird alljährlich, möglichst innerhalb 31. März, eine Hegeschau abgehalten. Bei der vorausgehenden Trophäenbewertung und bei der Hegeschau sind die Trophäen (der Kopfschmuck) des gesamten im Vorjahr im Zuge der ermächtigten Jagdausübung erlegten Schalenwildes vorzuzeigen. Nicht vorgelegt und ausgestellt werden Trophäen von unrechtmäßig erlegten Stücken, Fallwildtrophäen, Trophäen von Stücken, die aus anderen Gründen dem Abschussplan nicht angerechnet werden sowie Trophäen von Jährlingshirschen und nicht erkennbaren Jährlingshirschen, die gemäß Punkt 13.6 als solche bewertet und vor dem 15. Juni erlegt wurden.
Auf Verlangen des Erlegers oder des Revierleiters kann auch für die in diesem Absatz genannten Stücke eine Bewertung vorgenommen werden. Den Trophäen von Rehbock und Hirsch muss der linke Unterkieferast beigegeben werden, ausgenommen es handelt sich um eindeutige Jährlingstrophäen. Unterkiefer und Schädelknochen müssen sauber ausgekocht sein. Die Trophäen müssen fachgemäß hergerichtet sein.

Die Jagd hält jung

Ältester Jäger Südtirols verlängert den Waffenpass

Emilio Rudari aus Bozen ist der älteste aktive Jäger Südtirols. Seit 1960 geht er mit Begeisterung auf die Jagd und zwar in den drei Revieren Lüsen, St. Pankraz in Ulten und Terlan. Immer gut gelaunt ist er seit 1988 auch als Gamspirschführer in diesen Revieren gefragt. Vor Kurzem erhielt der rüstige Weidmann für ein weiteres Jahr den Waffenpass. Agostino Agostini, Leiter der Abteilung Verwaltung und Soziales der Polizei, überreichte das begehrte Dokument. In wenigen Monaten hat Emilio noch einen weiteren Grund zu feiern: Im Juli dieses Jahres wird er 100 Jahre alt.

Wir wünschen Weidmannsheil und alles Gute!

Foto: Matteo Zanvettor - Questur Bozen

Emilio Rudari (links) erhielt aus den Händen von Agostino Agostini (rechts), dem Leiter der Abteilung Verwaltung und Soziales der Polizei, das begehrte Dokument.

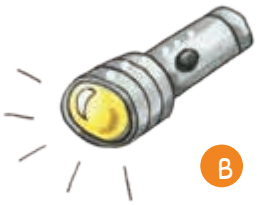
Der kleine Jäger

mit Hermi Hermelin

In der Jägerzeitung reden wir immer von den Jägern und Jägerinnen in Südtirol. Aber, was macht ein Jäger eigentlich genau? Wie wird man bei uns ein Jäger? Und was muss er alles in seinen Rucksack packen?

Ein Jäger verbringt viel Zeit im Wald und auf der Wiese. Vom Hochsitz aus beobachtet er die Wildtiere, die dort leben. Er weiß viel über die verschiedenen **Tier- und Pflanzenarten** im Jagdrevier und erkennt, wenn ein Tier krank ist. Eine seiner Aufgaben ist es, darauf zu schauen, dass die Tiere nicht zu viele werden. Denn wenn es zu viele Hirsche und Rehe gibt, knabbern sie die jungen Triebe an und die Bäume können nicht mehr gut wachsen. Viele Jäger pflegen die **Lebensräume** der Tiere und setzen sich für seltene Tiere wie das Auerhuhn ein.

Wer in Südtirol Jäger werden möchte, muss mindestens 18 Jahre alt sein und einen **Jagdschein** machen, den sogenannten Jagdbefähigungsnachweis. Dafür muss man die Jagdprüfung bestehen, viele Stunden mit dem Jagdaufseher in den Wald gehen und einen Erste-Hilfe-Kurs besuchen. In der Prüfung lernt man viel über Tiere, Pflanzen und den Wald und muss auch zeigen, dass man gut schießen kann. Nur wer alles schafft, besteht die Jagdprüfung und darf jagen.



Jagdgewehr

Hut

Bergschuhe oder Regenstiefel

Damit ein Jäger auf die Jagd gehen kann, braucht er eine gute **Ausrüstung**. Das wichtigste Hilfsmittel ist das Jagdgewehr. Jäger tragen meist grüne, wetterfeste Kleidung und Bergschuhe, die ihnen einen guten Halt im Gelände bieten. Immer mit dabei ist der **Jägerrucksack**. Darin befinden sich Dinge wie ein Fernglas, ein Jagdmesser, eine Taschenlampe, ein Erste-Hilfe-Set oder Munition. Und natürlich darf auch etwas zu essen und zu trinken nicht fehlen.

Text & Illustration: Birgith Unterthurner

Im Jägerrucksack

Oje! Dem Jäger sind alle seine Sachen aus dem Rucksack gefallen. Was hatte der Jäger alles eingepackt?
Fülle die Kästchen mit den passenden Wörtern aus.
Findest du das Lösungswort?

Wie lautet das Lösungswort?

1 2 3 4 5 6

Unsere Glückspilze!

Sara Matzoll aus Marling

Elias Sieder aus St. Georgen/Bruneck

Luis und Anna Thaler aus Laurein

Ihr habt ein **Wild-MEMO** gewonnen! Herzlichen Glückwunsch!

Schickt uns
Euer Lösungswort.
Wir verlosen einen schönen Preis!

hermi@jagdverband.it

Einsendeschluss:
11. April 2025

Mit der Einsendung wird das Einverständnis zur Veröffentlichung in der Jägerzeitung und auf der Webseite des SJV gegeben.

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der *Jägerzeitung* die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

1 Welche dieser Arten brütet nicht in Höhlen?

A Waldohreule
B Wiedehopf
C Sperlingskauz
D Uhu

2 Wann ist die Paarungszeit des Murmeltieres?

A Januar – Februar
B April – Mai
C Juni – Juli
D September – Oktober

3 Welche Tiere haben im Oberkiefer zusätzlich 2 Stiftzähne hinter den Schneidezähnen, wie hier unten im Bild 1?

A Hasenartige
B Nagetiere
C Raubtiere
D Insektenfresser

Bild 1

4 Wann ist die Paarungszeit des Fuchses?

A Oktober/November
B Januar/Februar
C April/Mai
D Juli/August

5 Von welchem Vogel stammen diese Federn auf Bild 2 der Seite 53?

A Spielhahn
B Kolkrabe
C Kormoran
D Auerhahn

Jagdrecht

6 Eine Aussetzung des Jagderlaubnisscheines ist immer vorgesehen ...

A bei jagdlichen Straftaten
B bei unerlaubten Abschüssen
C bei Verkauf von Wildbret ohne Bescheinigung der kundigen Person oder des Amtstierarztes
D bei Jagdausübung mit verbotenen Jagdmitteln

7 Welcher Mindestabstand von einer befahrbaren Straße muss gemäß Südtiroler Jagdgesetz bei der Schussabgabe während der Jagdausübung eingehalten werden?

A 50 Meter
B 100 Meter
C 5 Meter
D Es muss kein Mindestabstand eingehalten werden, solange die Schussabgabe gefahrlos ist

8 Wer stellt nach bestandener Jägerprüfung den Jagdgewehrschein aus?

A Carabinieristation
B Staatsanwalt
C Quästur oder zuständiges Polizeikommissariat
D Amt für Wildtiermanagement

Jagdliche Waffenkunde

9 Welche dieser Schrotpatronen kann bei gleicher Schrotgröße die meisten Schrotkörner enthalten?

A Schrotpatrone 12/70
B Schrotpatrone 16/70
C Schrotpatrone 20/70

10 Wozu dienen Signalstifte bei Kipplaufwaffen?

A Sie zeigen an, ob die Waffe vollständig geschlossen ist
B Sie zeigen an, ob Patronen im Lauf sind
C Sie sind sichtbar, wenn entsichert und auch eingestochen ist
D Sie zeigen gespannte Schlosse an

11 An welchen dieser Orte ist das Aufbewahren von Waffen erlaubt?

A An Orten, die genügend sicher sind vor dem Zugriff von Kindern oder unzurechnungsfähigen Personen und vor dem unerwünschten Zugriff Dritter
B Im abgeschlossenen Kofferraum eines unbeaufsichtigten Kraftfahrzeuges
C Unbeaufsichtigt in der Jagdhütte

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

12 Soll das Wildbret verkauft werden, müssen 5 Organe des erlegten Stückes einer kundigen Person zur Begutachtung vorgelegt werden. Welche zählen dazu?

A Herz
B Leber
C Pansen
D Bauchspeicheldrüse

Bild 2

13 Welche dieser Pflanzen sind beliebte Äsungspflanzen des Schalenwildes (Bilder oben)?

A Bild A
B Bild B
C Bild C
D Bild D

14 Du findest am Anschuss eines auf den Schuss hin geflüchteten Rehbockes hellroten, blasigen Schweiß. Was ist getroffen?

A Brustspitze
B Träger
C Lunge
D Leber

15 Welche dieser Wildarten haben eine Gallenblase, die vorsichtig von der Leber getrennt werden soll?

A Gams
B Steinwild
C Rotwild
D Rehwild

16 Jagdliches Brauchtum. Was ist der letzte Bissen?

A Bruch, den der Jäger an der rechten Hutseite trägt, wenn er ein Stück erlegt hat
B Bruch, der dem erlegten Stück in den Äser oder Brocker gesteckt wird
C Bruch, der dem erlegten Stück auf das Blatt gelegt wird, wenn es zur Strecke gelegt wird
D Die Innereien, welche der Erleger nach einer erfolgreichen Nachsuche dem Hundeführer für den Jagdhund überlässt

Lösungen: **1** AD – **2** B – **3** A – **4** B – **5** D – **6** ABD – **7** A – **8** C – **9** A – **10** D – **11** A – **12** AB – **13** ACD– **14** C – **15** AB – **16** B

Vom Bär erschlagen

Foto: NPS / Neal Herbert

Für einen der beteiligten Jäger endete eine Bärenjagd im Bundesstaat Virginia vor Kurzem tödlich. Eine Gruppe von Jägern verfolgte einen Schwarzbären und als dieser auf einen Baum flüchtete, gab einer der Weidmänner einen Schuss auf das Tier ab. Daraufhin fiel der tote Bär vom Baum und unglücklicherweise genau auf einen Jagdkollegen, der gerade darunter stand. Der 58-jährige Jäger erlag wenige Tage später seinen Verletzungen im Krankenhaus.
In der Vergangenheit kam es in den USA schon zu ähnlichen Vorfällen: 2018 wurde ein Mann in Alaska lebensgefährlich verletzt, nachdem sein Jagdpartner einen Bär anschoss, der sich oberhalb auf einem Berghang befand. Der Bär und einige lockere Steine stürzten herab und trafen den Jäger. 2019 wurde ein Jäger erheblich verletzt, weil ein Bär angeschossen von einem Baum herunterstürzte und den unterhalb stehenden Jäger attackierte. Daraufhin fielen Jäger und Bär von einer Klippe.
In den USA und Kanada werden jährlich etwa 40.000 bis 50.000 Amerikanische Schwarzbären erlegt. *u. r.*

Ziegenmelker stoppt Klinik-Neubau

Foto: Aleksandr Zakharov

Ein einzelner Ziegenmelker hat in Deutschland im vergangenen Jahr für viel Wirbel und Kopfschütteln gesorgt. Lange Zeit stand der Vogel der dringend notwendigen Erweiterung der Tübinger Uniklinik im Weg. Nachdem ein Ornithologe als Patient einen Ziegenmelker auf dem Dach des Krankenhauses singen gehört hatte, wurde dieses zum Ziegenmelkerhabitat erklärt. Als dann die Erweiterung des Klinikums anstand, erteilte die Naturschutzbehörde die Auflage: Es darf nur gebaut werden, wenn ein Ausweichquartier für den streng geschützten Vogel geschaffen wird. Weil der Ziegenmelker aber weitläufige baumlose Flächen bewohnt, hätte die Stadt Tübingen hierfür 10 Hektar Wald hinter dem Klinikum teilweise fällen müssen. Schon das schien dem Tübinger Bürgermeister als unverhältnismäßig, zumal es sich um einen einzigen männlichen Ziegenmelker handelte, der noch dazu seit 2022 gar nicht mehr auf dem Dach gesichtet wurde. Noch verrückter wurde es aber, als der Naturschutz eine weitere Auflage machte: Wenn die Stadt 10 Hektar Wald für den Ziegenmelker fällt, muss sie an anderer Stelle eine gleich große Fläche neu aufforsten. Daraufhin platzte dem Bürgermeister endgültig der Kragen. Er ging in die Presse, unter anderem auch in die ZDF-Fernsehshow von Markus Lanz, und machte seinem Unmut ordentlich Luft.
Im Oktober dann die Wende im Fall: Ein Gutachten hat bestätigt, dass der Vogel gar nicht mehr auf dem Klinikdach lebt. Der Ausbau kann wie geplant erfolgen und auch der Wald muss nicht gerodet werden.

u. r.

Österreichischer Brackenverein - Gebietsführung Südtirol

Rückblick auf das Jahr 2024

Im Jahr 2024 veranstaltete die Gebietsführung Südtirol unter Friedl Notdurfter wieder zwei Brackenübungstage. Diese sind dazu da, Hundeführer und deren Hunde auf die bevorstehende Prüfung vorzubereiten und den Führern Tipps und Tricks für die Hundeausbildung zu geben.
Das Interesse war wieder sehr groß, und es konnten an beiden Übungstagen Hundeführer/innen mit Brandlbracken und steirischen Rauhaarbracken aus Nah und Fern begrüßt werden.

Der erste Übungstag fand am 11. Mai in St. Johann im Ahrntal statt, und es nahmen 8 Hunde mit Führer teil. Beim zweiten Übungstag am 30. Juni waren wir in Franzensfeste zu Gast. Sage und schreibe 16 Hundeführer-Gespanne waren mit von der Partie. Es wurden wieder mehrere Schweißfährten und Hasenschleppen mit den Junghunden ausgearbeitet. Und auch die Gehorsamsfächer wurden wieder genauestens unter die Lupe genommen. Ein Dank gilt allen, die sich immer wieder die Zeit nehmen, an den Brackenübungstagen teilzunehmen, sowie den Organisatoren, welche diese wertvolle Übungsmöglichkeit organisieren.

Außerdem wurden im Jahr 2024 am 26. Oktober eine Anlagenprüfung und am 27. Oktober eine Gebrauchsprüfung abgehalten. Hinzu kamen noch mehrere Brackierprüfungen in Form von Vorbrackaden in den jeweiligen Revieren der Hundeführer.

Das Highlight des Jahres war sicherlich die Gebrauchsprüfung am 27. Oktober im Revier Prags. Bei strahlendem Sonnenschein und vor einer Kulisse wie im Bilderbuch konnte eine unvergessliche Prüfung abgehalten werden, zu der sieben Hundeführer mit ihren Vierbeinern antraten.

Wir danken hiermit nochmals sehr herzlich allen Revieren, in denen die Veranstaltungen abgehalten werden durften. Ein ganz besonderer Dank gilt heuer dem Revier Prags mit dem Leistungsrichter David Ellecosta sowie dem zuständigen Jagdaufseher und den Helfern vom Revier für die ausgezeichnete Organisation der Gebrauchsprüfung in Prags! Großer Dank geht auch an den Prüfungsleiter Reinhard Weiß, an die Leistungsrichter und Leistungsrichter-Anwärter, auf die immer wieder gezählt werden kann!
Eine weitere Anlagenprüfung wurde im vergangenen Jahr am 28. Dezember in St. Johann abgehalten. Dort traten vier Hundeführer zur Prüfung an und bestanden diese mit hervorragenden Bewertungen.
Für 2025 sind zwei Übungstage geplant, und zwar am 18. Mai und 6. Juli. Im Herbst wird wieder eine Prüfung abgehalten.

Brackenheil und Weidmannsheil!
Der österreichische Brackenverein Gebietsführung Südtirol

Anlageprüfung in St. Johann

Prüfungsergebnisse 2024

Ergebnisse Gebrauchsprüfung vom 27.10.2024

AICA von der Gingeralm, BRBR-Hündin mit 452 Punkte; Besitzer und Führer Martin Zueck aus Laas (Prüfungssieger)
EHRA von der Fliehburg, BRBR-Hündin mit 450 Punkte; Besitzer und Führer Hans-Peter Tabernig aus Lavant in Osttirol
AILA, BRBR-Hündin mit 419 Punkte; Besitzer und Führer Manuel Baumgartner aus Pfalzen
FINI von der Ahornleiten, BRBR-Hündin mit 390 Punkte; Besitzerin und Führerin Bettina Zingerle aus Schwirn in Tirol
ASTRA, BRBR-Hündin mit 387 Punkte, Besitzer und Führer Gottfried Fuchsberger aus Klobenstein
KEYLA von Pleschberg, BRBR-Hündin mit 334 Punkte; Besitzer und Führer Ernst Kunz aus Deutschland
AMANDA, BRBR-Hündin mit 331 Punkte; Besitzer und Führer Adolf Wiedmer aus Mölten

Ergebnisse Anlagenprüfung vom 26.10.2024

C-Karl Südtirol, BRBR-Rüde mit 283 Punkte; Besitzer und Führer Robert Laner aus Gais
ASTA Sarntal, BRBR-Hündin mit 219 Punkte; Besitzerin und Führerin Herta Horrer aus Schluderns

Ergebnisse Anlagenprüfung vom 28.12.2024

AKIRA von der Wipfelbodenalm, BRBR-Hündin mit 293 Punkte; Besitzer und Führer Robert Sinner aus Pichl in Gsies
FAIK von der Fliehburg, BRBR-Rüde mit 255 Punkte; Besitzer und Führer Hannes Tschöll aus Kastelbell
C-PINO Südtirol, BRBR-Rüde mit 225 Punkte; Besitzer und Führer Thomas Pauli aus Kastelbell
DARIO Ctyrocko, BRBR-Rüde mit 214 Punkte; Besitzer und Führer Otmar Nagler aus Abtei

Welpenvermittlung und Auskunft

Unter www.bracken.at oder beim Gebietsführer für Südtirol Friedrich Notdurfter: Tel. 348 4447481, E-Mail friedl.notdurfter@bracken.at

Gebrauchsprüfung in Prags

Jagdaufseher-Fortbildung 2025

Am 6. sowie am 12. Februar fand wieder die jährliche Fortbildung der hauptberuflichen Jagdaufseher statt. Beim ersten Termin im Kolpinghaus in Bozen, welcher vom Amt für Wildtiermanagement gestaltet wurde, ging es in erster Linie um rechtliche Fragestellungen und um eine Bilanz der im vergangenen Jagdjahr festgestellten und geahndeten Übertretungen.

Strengeres Vorgehen bei der Erlegung von führendem Wild gefordert

Insbesondere die Ahndung einer Erlegung von führendem weiblichem Schalenwild ohne die dazugehörigen Jungtiere wurde ausführlich diskutiert. Dass gerade hier auch bei großer Vorsicht Fehler passieren können, ist jedem Praktiker klar. Nichtsdestotrotz äußerten die Aufseher mehrfach ihren Unmut, dass durch die sehr liberale Auslegung der diesbezüglichen Bestimmungen in den letzten Jahren die weidmännische Einstellung der Jägerschaft stark gelitten hat. Das Amt für Wildtiermanagement kündigte an, für das Gamswild, in Abstimmung mit dem Jagdverband, die Formulierungen so anzupassen, dass in Zukunft leichter Sanktionen verhängt werden können. Wie es bei Rot- und Rehwild in dieser heiklen Frage weitergeht, bleibt offen.

Der zweite Teil der Fortbildung fand am 12. Februar in Terlan statt. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an das Revier Terlan, welches für die hervorragende Verpflegung der rund 90 Teilnehmer sorgte! Den Anfang machte ein Vortrag von Dominik Trenkwalder vom Amt für Wildtiermanagement. Er ging auf die Situation des Großraubwildes in Südtirol ein sowie auf die Managementpläne von Steinwild, Murmeltier und Hühnervögel. Für die Erstellung der Abschusspläne muss bei diesen sensiblen Wildarten ein Monitoring stattfinden, welches ohne die Mithilfe der Jagdaufseher nicht denkbar wäre. Zum Teil wird das Monitoring auch gänzlich von den Jagdaufsehern durchgeführt. Beim Großraubwild will man die Zusammenarbeit zwischen Jagdaufsehern und Behörde weiter verstärken.
Im Anschluss referierte Benedikt Terzer, der Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes, über Neuerungen in der Landesjagdordnung und ging ausführlich auf das Waffenrecht sowie die dabei auftretenden Fragen in der Praxis ein, wo die Aufseher oft als erste Ansprechperson für die Jäger fungieren.
Daraufhin sprach Josef Wieser, der Wildbiologe des Südtiroler Jagdverbandes, über die Gamsräude in Südtirol. Wieser hat sich im Zuge seiner Abschlussarbeit des Jagdwirtelehrganges an der Universität für Bodenkultur ausführlich mit dem Thema der Räude befasst und dabei eine große Menge an Daten und wissenschaftlichen Studien ausgewertet.
Auf einige weitere Themen und aktuelle Entwicklungen ging SJV-Mitarbeiter Peter Preindl ein, und die Direktorin des Landestierärztlichen Dienstes, Gerlinde Wiedenhofer, referierte über die Biosicherheit, insbesondere in Zusammenhang mit der Afrikanischen Schweinepest. Auch wenn in Südtirol kaum Schwarzwild vorkommt und nur wenige Hausschweine gehalten werden, wäre der wirtschaftliche Schaden eines Einschleppens der Seuche für Südtirol enorm. Speck und Wurstwaren könnten von einem Tag auf den anderen kaum mehr exportiert werden. Deshalb der Appell an die Jägerschaft, nach Jagdreisen außerhalb Südtirols die Ausrüstung entsprechend zu desinfizieren und den Kontakt mit Hausschweinen für einige Tage zu meiden. Jede Sichtung und Bestätigung von Schwarzwild soll gemeldet werden.
Den Abschluss der Fortbildung bildete der Vortrag von Eva Ladurner vom Naturmuseum und Federica Obber vom Istituto Zooprofilattico Sperimentale delle Venezie, welche über den Fuchsbandwurm sowie ein aktuelles Forschungsprojekt im Zusammenhang mit kleinen Nagetieren, welche als Zwischenwirte des Bandwurmes fungieren, referierten. Die Aufseher sind aufgerufen, durch das Sammeln von Proben das Forschungsprojekt zu unterstützen.

Peter Preindl

Gamsräude

Die beste Prävention gegen die Räude ist, wie auch gegen jede andere Krankheit, ein gesunder und natürlich strukturierter Gamsbestand mit ausreichend alten Böcken und Geißen. Beim Umgang mit der Räude sollten sich die Jäger in erster Linie in Zurückhaltung üben und den Beständen Zeit zur Erholung geben.

Die Jagd – Was bleibt und was sich ändert

Bruno Hespeler ist in Jagdkreisen ein Begriff. Er war lange Jahre Berufsjäger und Forstrevierleiter. Seit den 1980er-Jahren betätigt er sich als Autor von Fachbüchern, in denen er jagdliches Wissen praxisnah vermittelt. In seinem aktuellsten Buch nimmt er die Entwicklung der Jagd unter die Lupe und welchen Einfluss Klimawandel, Landwirtschaft, Verkehr, Technik und Naturnutzung auf Wild, Wald und Jagd haben.

DIE JAGD - Was bleibt und was sich ändert
Bruno Hespeler
Leopold Stocker Verlag
224 Seiten, durchgehend bebildert
Euro 33,00

Auf der Nachsuche

Deutschlands bekannteste Hundeführer erzählen

„Es gibt nichts, was es nicht gibt“ – wohl kaum irgendwo gilt dieser Spruch bei der Jagd mehr als bei der Nachsuche. Mehrere 10.000 Nachsuchen haben die Autoren dieses Buches gemeinsam schon durchgeführt. Hier erzählen sie jeweils ihr eindrücklichstes Erlebnis, das sie dabei gemeinsam mit ihren Schweißhunden hatten, gefährliche Situationen, unglaubliche Leistungen der Hunde und so manche kuriosen Wendungen aus erster Hand.
Einer der Mitautoren, Schweißhundeführer Stefan Mayer aus dem Schwarzwald, kommt heuer am 30. Mai wieder für einen Abendvortrag nach Südtirol. Am 1. Juni wird er wieder ein Anschussseminar für Jäger und Hundeführer abhalten.

Auf der Nachsuche
Deutschlands bekannteste Nachsuchenführer erzählen
Frank Rakow
Kosmos Verlag
168 Seiten
Euro 24,00

Traumberuf Jagdaufsicht

Wir suchen dich!

Jagdaufsichtspersonen sind Experten in den vielen verschiedenen Bereichen der Jagd. Von Wildkunde, Wildtiermanagement und Wildkrankheiten zu Waffenkunde, Wildbrethygiene und Jagdrecht reicht ihre Expertise.

Das Aufgabenfeld ist weit gespannt. Im Frühsommer koordinieren die Jagdaufseher die Kitzrettung und beteiligen sich maßgeblich an den Wildzählungen, die als Grundlage für die Abschusspläne dienen. Hochsaison ist im Herbst zur Hauptjagdzeit. Ein wichtiger Teil ihrer Arbeit ist der Aufsichts- und Kontrolldienst, auch außerhalb der Jagdzeit. Viele der Jagdaufseher führen außerdem einen Schweißhund und leisten wertvolle Nachsuchearbeit, nicht nur bei Wildunfällen. Mit Rat und Tat stehen sie der Jägerschaft und der Revierleitung bei verschiedenen Fragestellungen zur Seite.

Neuer Lehrgang startet im Februar 2026

Wenn die Beschreibung dein Interesse geweckt hat und du dich für das Berufsbild Jagdaufsicht begeisterst, dann bietet sich bald eine tolle Gelegenheit: Im Februar 2026 startet an der Forstschule Latemar ein neuer Jagdaufseherlehrgang. Der Lehrgang wird vom Amt für Wildtiermanagement zusammen mit dem Südtiroler Jagdverband organisiert. Die Ausschreibung und das Auswahlverfahren für den Lehrgang finden im Herbst 2025 statt. Nähere Informationen dazu werden rechtzeitig veröffentlicht.

Voraussetzungen für die Teilnahme am Lehrgang sind:

- geistige und körperliche Eignung für die mit der Ausübung der Jagdaufsicht verbundenen Aufgaben
- Abschluss der Pflichtschule
- bestandene Jägerprüfung sowie gültiger Jagdgewehrschein
- guter Leumund
- Zweisprachigkeitsnachweis Niveau B1 (ehemals C)

Da in den kommenden Jahren mehrere Stellen frei werden, können die Absolventen des Lehrgangs davon ausgehen, zeitnah eine Stelle als Jagdaufseher antreten zu können.

Nadia Kollmann

Von Angerlesboden bis Zacherwald: Die Flurnamen Südtirols

Vor allem den neuen oder wenig ortskundigen Jägern bereiten die vielen verschiedenen Flurnamen in einem Revier immer wieder Schwierigkeiten. Für die revierinterne Kommunikation ist es aber wichtig zu wissen, von welchen Örtlichkeiten die Rede ist, wenn es zum Beispiel darum geht, den richtigen Posten für die gemeinsame Hasenjagd zu finden oder wenn ein Jagdkollege um Unterstützung bei einer Bergung bittet. Viele Flurnamen geraten leider immer mehr in Vergessenheit und werden kaum mehr an die junge Generation weitergegeben. Um sich im Revier dennoch zurechtzufinden, gibt es einige technische Hilfsmittel.

Datenbank des Naturmuseums

Das Naturmuseum hat eine Flurnamen-Datenbank mit über 185.000 historischen Bezeichnungen entwickelt. Diese kann auf der Website des Naturmuseums, über PC oder Smartphone aufgerufen werden, ist frei zugänglich und die Nutzung kostenlos. Über die Suchfunktion können einzelne Flurnamen gezielt ausfindig gemacht werden. Die Website kann außerdem zum Startbildschirm / Home hinzugefügt werden. Einfach über das Menü (drei Punkte rechts oben) die Funktion „Zum Startbildschirm hinzufügen“ auswählen. Dadurch ist die Website, ähnlich einer App, immer griffbereit.

Flurnamenatlas

Eine Alternative dazu bietet die App „Flurnamenatlas“, welche im Jahr 2017 vom Kiener Jäger und Schützen Arnold Steger entwickelt und gemeinsam mit der Schützenkompanie Ehrenburg herausgegeben wurde. Je nach Bedarf können verschiedene Gemeindegebiete samt Gemeinde- und Katastralgrenzen heruntergeladen und eingesehen werden. Die App steht allen Nutzern kostenlos zur Verfügung und kann im Google Playstore heruntergeladen werden. Kleiner Wehrmutstropfen: Die App ist nur für Android-Geräte verfügbar.

Nadia Kollmann

Datenbank Naturmuseum

App Flurnamenatlas

Arnold Steger

Ein Gewitter brachte den Kiener Jäger Arnold Steger gewissermaßen auf die Idee, eine App mit den Flurnamen Südtirols zu programmieren. Einige Jagdkollegen Stegers brachen gemeinsam zur Jagd auf. Als sie von einem plötzlichen Gewitter überrascht wurden, verlor einer der Jäger die Orientierung und konnte den Weg zur Forststraße nicht mehr finden. Daraufhin begann Steger mit der Programmierung der App, die es ermöglichte, die eigene Position einer anderen Person zu senden, womit der Standort auch mitten im Wald ausfindig gemacht werden konnte. Die App kombinierte die praktischen GPS-Funktionen zur Standortermittlung oder auch zur punktgenauen Verortung von Abschüssen mit den örtlichen Flurnamen.

Herzlichen Glückwunsch!

Der Südtiroler Jagdverband gratuliert seinen Jägerinnen und Jägern zum Geburtstag.
Die Jubilare von Dezember 2024 bis Februar 2025.

91

Angelo Platzgummer	Naturns

90

Gottfried Karbon	Kastelruth
Josef Stampfl	Mühlbach, Vintl

89

Serafin Pfitscher	Moos in Passeier
Josef Premer	Völlan

88

Rudolf Ambach	Kaltern

87

Antonio Ferrari	Innichen
Georg Hainz	Pfalzen
Franz Lantschner	Villnöss
Alois Seehauser	Mauls

86

Johann Durnwalder	Prags
Stefan Lercher	Welsberg
Ernst Wieser	Deutschnofen

85

Alessandro Eccher	Bruneck
Artur Gasser	Eppan
Anton Hochrainer	Pfitsch
Adolf Mair	Kurtatsch
Hermann Mölgg	St. Jakob und St. Peter im Ahrn.
Josef Resch	Vahrn
Georg Stockner	Feldthurns

84

Giancarlo Censi	Bozen
Siegfried Covi	Rein in Taufers
Hermann Gamper	Partschins
Ernst Leitner	Vintl
Paul Lobis	Ritten
Adolf Oberfrank	Kematen
Helmut Stecher	Graun
Karl Überegger	Stilfes
Ferdinand von Gelmini	Eppan

83

Mario Burattin	Eppan
Albin Eder	Prettau
Otmar Larcher	Eppan
Annamaria Nagler-Marchetti	Terlan
Engelbert Ritsch	Leifers
Herbert Seeber	Gais
Adriano Tisi	Tiers
Gottfried Tschaffert	Wengen
Klaus Verginer	Klausen

82

Herbert Andergassen	Kaltern
Karl Baumgartner	Ritten
Franz Josef Blaas	Mals
Karl Erb	Lana
Erich Forer	Mühlwald
Hartmann Gurndin	Aldein
Johann Nöckler	Prettau
Alois Palma	Eppan
Riccardo Perathoner	Wolkenstein
Franz Thaler	Deutschnofen
Oswald Thöni	Mals
Johann Wieser	Stilfes

81

Giorgio Braidotti	Bruneck
Urban Krapf	Lajen
Hermann Lang	Ritten
Ernst Leiter	Lana
Erich Mair am Tinkhof	Mühlwald
Erich Messner	Prags
Johann Pomella	Kurtatsch
Anton Telser	Matsch
Heinrich Trebo	Enneberg

80

Oswald Breitenberger	Lana
Alois Josef Felderer	Sarntal
Oskar Alois Frei	Tisens
Albin Gumpold	Schenna
Hans Ulrich Hofer	Lajen, St. Ulrich
Sebastian Jesacher	Prags
Robert Oberhauser	Lüsen
Andreas Oberrauch	Kastelruth
Josef Pernter	Aldein
Alois Pizzinini	Abtei
Arnold Rinner	Aldein
Walter Tauber	St. Andrä
Siegfried Telfser	Schlanders
Josef Trafoier	St. Pankraz

Erich Elmar von Gelmini	Eppan, Salurn
Franz Wieser	Moos in Passeier
Engelbert Windegger	Tisens

75

Pius Bernard	Kaltern
Luciano Caruso	Bozen
Florian Hofer	Sarntal
Stephan Hofer	Terenten
Josef Holzer	St. Andrä
Leopold Larcher	Bozen
Hermann Müller	Schnals
Karl Obergolser	Pfunders
Alois Plankensteiner	Percha
Artur Ploner	St. Leonhard in P.
Hermann Stimpfl	Kurtatsch
Franz Telser	Laas
Günther Walder	Toblach
Robert Wallnöfer	Mals

70

Luigi Berger	Ulten
Gianfranco Cera	Brenner
Barbara Dietzsch	Olang
Josef Federspieler	Lüsen
Johannes Firmian	Eppan
Robert Alois Mairhofer	Unsere Lb. Frau im Walde
Peter Messner	Villnöss
Paul Mian	Ritten
Alois Müller	Schnals
Renzo Pallaoro	Branzoll
Georg Pirhofer	Latsch
Alois Reichegger	Rein in Taufers
Robert Sagmeister	Glurns
Johann Spiss	Naturns
Leo Stuefer	St. Lorenzen
Josef Unterhofer	Mühlwald
Stefan Volgger	Pfitsch
Josef Wielander	Latsch
Christian Wild	Mittewald
Johann Wurz	Graun, Kaltern
Gottfried Zingerle	St. Martin in Th.
Werner Zingerle	Percha

BEZIRK BRUNECK

REVIER ABTEI

55 Jahre Mitgliedschaft

Lois Valentin ist seit 55 Jahren leidenschaftlicher Jäger im Revier Abtei. Seit vielen Jahren begleitet ihn nun schon seine treue Jagdgefährtin, Hündin Anka, auf seinen Streifzügen durch die Wälder, die er wie seine Hosentasche kennt. Sonntags wird bei Lois stets ein guter Hirschbraten oder ein leckeres Rehgulasch aufgetischt und genossen. Genauso gerne erzählt er seiner Familie und seinen Jagdkameraden von seinen Abenteuern. So kommt es, dass Lois seine große Jagdleidenschaft auch an den Sohn Johannes und sogar an seinen Enkel Marcel weitergegeben hat. Gemeinsam gehen sie auf die Jagd und teilen die Freude am Weidwerk.
Lois, wir wünschen dir weiterhin noch viel Gesundheit und Freude bei der Jagd und ein kräftiges Weidmannsheil

Johannes Valentin

REVIER ABTEI

Kühlzelle eingeweiht

Am 19. Oktober konnten wir im Revier Abtei die neue Wildkühlzelle einweihen. Sie bietet den Jägern und Jägerinnen nun endlich einen geeigneten Platz, an dem sie Wild abhängen und artgerecht verarbeiten können. Ein großes Dankeschön geht an Revierleiter Paul Valentin, der sehr viel Arbeit in die neue Struktur investiert hat, an Bürgermeister Iaco Frenademetz sowie an unseren Jagdaufseher Herbert Comploi, die ebenso eine große Hilfe waren. Und selbstverständlich bedanken wir uns auch bei allen Jägerinnen und Jägern, die immer da sind, wenn es sie braucht. Nach der Segnung durch unseren Pfarrer wurde bei gutem Essen und einem Glas Wein gefeiert. Dabei konnte sich auch die Bevölkerung von Abtei davon überzeugen, wie wichtig es ist, eine zweckmäßige Struktur zu besitzen. Die Jäger von Abtei freuen sich über die gelungene Einrichtung, der Erzeugung von gutem Wildbret steht nun nichts mehr im Wege. *Johannes Valentin, Revier Abtei*

Von links: Revierleiter Paul Valentin, Bürgermeister und Jäger Iaco Frenademetz, Jäger Guido Tavella, der uns für den Anlass einen schönen St. Hubertus gemalt hat, und Jagdaufseher Herbert Comploi.

BEZIRK MERAN

REVIER RIFFIAN/KUENS

Karl Ilmer – ein rüstiger 80er

Unser geschätzter Jagdkamerad Karl Ilmer, der Magdfelder Karl, vollendete im November 2024 sein 80. Lebensjahr bei bester Gesundheit und ungebrochener Begeisterung zur Jagd. So erlegte Karl just an seinem 80. Geburtstag einen kapitalen Birkhahn mit präzisem Kugelschuss!
Aber auch bei verschiedensten Revierarbeiten beteiligt sich Karl vorbildhaft mit Rat und Tat und prägt durch seinen Einsatz und nicht zuletzt durch seinen Humor unser Revier und die Gemeinschaft im Verein.
Bei unserer alljährlichen Schlussjagd, abgehalten am 14. Dezember 2024 am Greiter-Hof in Kuens, lud uns unser Jagdkamerad Erich Pircher anlässlich der Erlegung seines T-Hirsches im Revier Riffian/Kuens zum gemeinsamen Schüsseltreiben in seine urige Bauernstube, wo wir bei dieser Gelegenheit dem Jubilar Karl zu seinem 80er eine Bildtafel mit Jagdmotiv überreichen konnten und die Tagesstrecke, zu der unter anderem zwei weitere Birkhähne zählten, gebührend feiern konnten. An dieser Stelle bedanken wir uns sehr herzlich bei der Familie Erich und Anita Pircher für ihre Gastfreundschaft.
Lieber Karl, die Jägerschaft von Riffian/Kuens gratuliert dir sehr herzlich zu deinem runden Wiegenfest und wünscht dir weiterhin viel Gesundheit, guten Anblick und Weidmannsheil! *Jagdrevier Riffian/Kuens*

REVIER RIFFIAN/KUENS

Hubertusfeier 2024

Bei der Hubertusfeier 2024 im Jagdrevier Riffian/Kuens gelang es uns, folgende ehemaligen sowie den amtierenden Revierleiter unseres Revieres abzulichten.
Bei dieser Gelegenheit bedankt sich die Jägerschaft des Reviers für den geleisteten Einsatz mit einem kräftigen Weidmannsheil!

Von links: Josef Pircher (Revierleiter von 1979 -1985), Alois Kuen (1987-1993), Hubert Laimer (1993-2001), Michael Kuen (2001-2017) und Patrick Laimer seit 2017.

REVIER ST. FELIX

Kapitaler Hirsch

„Des Jägers Glück ist ein Augenblick“ und genau in diesem besagten Augenblick, den dir der heilige Hubertus oft nur einmal im Leben beschert, war unser Josef Bertagnolli am 29. September am richtigen Ort. Er konnte diesen alten und kapitalen Hirsch mit einem Wildbretgewicht von 160 kg und einer Stangenlänge von 103 cm zur Strecke bringen. Riesengroß war die Freude, und unzählige Male wurde das Erlebte erzählt. Wir wünschen dir auf diesem Weg auch in Zukunft einen guten Anblick und weiterhin so viel Freude am Weidwerk!

Die Brunner Jager

2. JAGDPUNKTSCHIESSEN

Jagdrevier Algund

JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

- Gämse 300m
- Kurz verhoffender Rehbock
- Fuchs 150m
- Teilerscheibe 100m
- Ziehender Hirsch 60m

- **Hochwertige Gewinnerpreise:** Gewehre, Ferngläser, Zielfernrohr und verschiedene Sachpreise
- Für **Speis und Trank** ist bestens gesorgt
- Nur mit **Voranmeldung**
- **Anmeldung und Infos** unter www.jagdpunktschiessen.it
- Unter **allen Teilnehmern** werden tolle Preise verlost!

BEZIRK OBERPUSTERTAL

REVIER OLANG

Hirschfeier

Martin Cestari

Alljährlich laden im Jagdrevier Olang jene Jägerinnen und Jäger, welche einen Trophäenhirsch erlegen konnten, die Reviermitglieder und Freunde zu einer gemeinsamen Hirschfeier ein. So war es auch heuer wieder am 7. Dezember beim Gasthof Tharerwirt.
Bei dieser Feier nutzte der Reviervorstand die Gelegenheit, vier Mitgliedern zu ihren runden Geburtstagen zu gratulieren und ihnen eine Geburtstagsscheibe zu überreichen. So wurden Wolfgang Huber zum 50., Brigitte Peskoller und Anton Zingerle zum 60. sowie Peter Mayr zum 80. Geburtstag geehrt, mit dem Wunsch, dass sie sich noch viele Jahre über schöne Jagderlebnisse freuen mögen.
Weiters begrüßte der Revierleiter im Rahmen der Hirschfeier auch Martin Cestari als neues Mitglied im Jagdrevier Olang und überreichte ihm das Abzeichen des Bezirks Oberpustertal. Er wünschte ihm viel Freude und Kollegialität im Revier sowie schöne und gute Anblicke und erfolgreiche Jagderlebnisse.

Die Revierleitung

BEZIRK VINSCHGAU

REVIER LATSCH

Jagdhornbläser Schworz Wond

Das Tätigkeitsjahr 2024 hatte es wieder in sich. Mit 37 Vollproben und mit 30 Teilnahmen an verschiedenen Veranstaltungen können wir wieder auf ein reges und abwechslungsreiches Jahr zurückblicken.

Über ein Dutzend Trophäen-Hirsche konnten wir verblasen, bei Geburtstagsständchen aufspielen, wir nahmen an der 40-Jahr-Feier der Jagdhornbläsergruppe Hirschruf Graun und an der 30-Jahr-Feier der Bläsergruppe Similaun Schnals teil, am Vereinstreffen des Südtiroler Club für deutsche Jagdterrier sowie an der Almenwanderung, organisiert vom Passeirer Jägerchor.

Den Höhepunkt bildete jedoch der erste Landeshubertustag in Brixen, wo unser Bassist Manfred Wörnhart bei der Uraufführung der Hl. Messe im Dom mitwirken durfte. Am 9. Dezember mussten wir uns vom Jagerkollegen Albert Blaas verabschieden. Er war ein geselliger, fröhlicher und begnadeter Sänger. Mit seiner „Ziachorgl“ unterhielt er die „Leit“ in Bars und Gasthäusern. In Erinnerung bleiben wird uns der Albert nicht zuletzt, weil er es verstand, das Hier und Jetzt zu leben und die Feste zu feiern, wie sie fallen.

Das abgelaufene Jahr war aber auch geprägt vom Führungswechsel. Nach neuneinhalb Jahren sind unser Gründungsobmann Emil Pegger und nach fünf Jahren Hornmeister Konrad Verdroß zurückgetreten. Der neuen Vereinsspitze, bestehend aus Obmann Hansjörg Frank und Hornmeister Michael Tröger, wünschen wir für die anstehenden Herausforderungen das Allerbeste.

Emil Pegger

Vereinstreffen Südtiroler des Club für deutsche Jagdterrier am 5. Juli

Almen-Wanderung mit dem Passeierer Jägerchor am 27. Juli 2024

Geburtstagsständchen für Ernst Gamper, Pardatschhof, am 10. September 2024

Strecke verblasen, nach der Hubertusjagd am 16. November 2024

REVIER LATSCH

Jagdhornbläser „Schworz Wond“: Wir sagen Vergelt`s Gott

Unser Hornmeister Konrad Verdross war eigentlich zeitlebens schon immer musikalisch eng mit Latsch verbunden. Im fernen Jahre 1967, mit erst 26 Jahren, stand er zum ersten Mal der Bügerkapelle von Latsch als Kapellmeister vor und ab dem Jahre 1985 ein zweites Mal. Als unsere Jagdhornbläsergruppe Anfang 2019 ohne Führung dastand, kam Konrad trotz seines fortgeschrittenen Alters der Anfrage, unserer Gruppe als Hornmeister vorzustehen, gerne nach. Mit seiner Erfahrung als Kapell- und Hornmeister hat er uns musikalisch weiterentwickelt und sehr viel beigebracht. Gerne erinnern wir uns an die verschiedenen Höhepunkte, die uns sehr gut gelungen sind, so die Auftritte bei den Hegeschauen in Schlanders und Kastelbell, beim Jageressen in Prad, die musikalische Umrahmung der Hl. Messe in Latsch sowie die Hubertusfeiern des Jagdrevieres von Latsch und das Verblasen des erlegten Wildes. Konrad hat schon vor geraumer Zeit angekündigt, dass er mit Ende des Jahres 2024 sein Amt als Hornmeister zurücklegen werde, mit der Bemerkung, dass er demnächst in sein 85. Lebensjahr eintreten werde und es an der Zeit wäre, für einen Jüngeren Platz zu machen. Der Weiterbestand unserer Bläsergruppe war für Konrad aber ein Herzensanliegen. Er begab sich auf die Suche nach einem neuen Hornmeister und wurde fündig. Bei einer Probe Ende Oktober stellte er uns Michael Tröger aus Laas vor, der bereits als Musikant und aktives Mitglied der Jagdhornbläsergruppe Schlanders Erfahrung sammeln konnte. Er stünde bereit, erstmals eine Bläsergruppe zu übernehmen, sofern dies erwünscht sei. Natürlich sind wir sehr froh, dass Michael diese Herausforderung annimmt. Dem Konrad wünschen wir für die Zukunft nur das Allerbeste, vor allem Gesundheit, einen guten Anblick, viel Imkerglück bei seinen Bienen sowie gute Karten beim Wattn und hoffen, dass wir ihn bei unserem nächsten Auftritt bei der Bezirkshegeschau 2025 in Schlanders als Zuhörer begrüßen dürfen.

Für die Jagdhornbläsergruppe „Schworz Wond“ Latsch, Schriftführer Emil Pegger

Hornmeister Konrad Verdross, ausgezeichnet mit dem Großen Ehrenzeichen am Bande der Vereinigung Südtiroler Jagdhornbläser für seine Verdienste um die Jagdkultur.

REVIER SCHNALS

Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals – Rückblick 2024

Oskar Santer

Im vergangenen Jahr durften wir unserem langjährigen Mitglied und Jagdkollegen Oskar Santer zu seinem 75. Geburtstag gratulieren. Am 24. Februar 2024 lud uns der Jubilar im Tonzhaus ein, mit ihm seinen Geburtstag zu feiern. Unser Ossi ist seit 2001 Mitglied der Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals. Er ist als sehr gewissenhafter Jäger bekannt, denn schießen kann er nur, wenn das Wild sehr krank ist und erlöst werden muss. Deshalb sitzt er meist stundenlang draußen als stiller Beobachter oder lauert dem Fuchs auf.
Lieber Ossi, wir möchten uns bei dir bedanken, bei den Proben und den Auftritten sowie als Helfer bist du immer am Start. Wir bedanken uns für die Einladung, und es war uns eine Freude, dir ein paar Stücke zu deinem Geburtstag zu spielen.
Wir wünschen dir nochmals viel Gesundheit, einen guten Anblick für 2025 und Weidmannsheil!

Josef Ladurner

Am 8. Oktober durften wir zudem dem Preidler Sepp zu seinem 90. Geburtstag im Hotel Preidlhof ein paar Stücke zu diesem feierlichen Anlass spielen.
Er ist mit seinen stolzen 90 Jahren der älteste aktive Jäger im Schnalstal. Das Alter ist für ihn anscheinend nur eine Zahl, denn er ist immer noch ein sehr beflissener und passionierter Jäger und tätigt alle seine zugeteilten Abschüsse.
Lieber Sepp, wir wünschen dir weiterhin viel Gesundheit und Freude auf der Jagd und möchten uns herzlich bei dir für die Einladung und Verköstigung an deinem Geburtstag bedanken.

Die Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals

REVIER BOZEN

Walther Malojer

Am 13. Januar ist unser lieber Jagdkamerad Walther Malojer nach langer, mit Kraft und Mut ertragener Krankheit in die Arme des Herrn zurückgekehrt. Er ließ seine Familie und viele Jagdfreunde in Trauer zurück. Walter war seit 1967 Mitglied des Reviers Bozen. Als leidenschaftlicher Hasenjäger und erfahrener Gamsbegleiter hinterlässt er eine große Lücke und viele schöne Erinnerungen.
Auf ein Wiedersehen Walther, Weidmannsruh!

Der Revierleiter und der Vorstand des Reviers Bozen

REVIER MÖLTEN

Erich Pichler

Am 18. August 2024 erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser Jagdkamerad Erich Pichler im 73. Lebensjahr nach einem Motorradunfall allzu früh verstorben ist.
Der Kreuzer Erich, wie er genannt wurde, ist am 13. Juli 1951 in Jenesien geboren und entdeckte schon in jungen Jahren seine Passion zur Jagd.
Er war Jäger im Revier Jenesien und seit 1996 auch im Jagdrevier Mölten. Erich lebte sich in Mölten und besonders im Jagdrevier schnell ein. Bei jeder Veranstaltung konnte man sich auf seine Mithilfe und seine Ideen verlassen. Er genoss die Stunden im Revier, und nach seinen Jagdgängen war Erich noch gerne in geselliger Runde anzutreffen, um sich mit Jung und Alt über das Erlebte auszutauschen.
Am 23. August wurde Erich mit großer Beteiligung aus nah und fern zu Grabe getragen. Die Jagdhornbläser Mölten erwiesen ihm die letzte Ehre, und die vielen Jäger verabschiedeten sich mit dem Trauerbruch, mit einem Weidmannsdank und Weidmannsruh.

Die Revierleitung von Mölten

REVIER KLAUSEN

Albrecht Helfer

Am 7. November 2024 ist unser langjähriger Jagdkamerad Albrecht Helfer, allen bekannt als Stearn Albert, im Alter von 69 Jahren verstorben. Albrecht kam am 13.05.1955 als Drittes der fünf Stearn-Kinder auf die Welt und besuchte die Grundschule in Latzfons.
Er war ein sehr geselliger Jagdkamerad, der, wie auch schon in seiner Kindheit, für seine lustige und bodenständige Art weit über die Reviergrenze hinaus bekannt war und für ein glückliches Leben nicht viel brauchte: Familie, Freunde, die Jagd und „a Hetz hoben“ waren seine Hauptanliegen.
Bereits in der Jugendzeit zog es Albrecht zum Arbeiten nach Deutschland und in die Schweiz, wo er sein handwerkliches Geschick beim Holzen beweisen konnte.
Nach seiner Rückkehr in die Heimat arbeitete er zuerst als Fernfahrer und anschließend als LKW-Fahrer. Bis zu seiner Pensionierung war er in der Werkstatt des Unternehmens Beton Eisack tätig. Handwerkliches Verständnis, harte Arbeit und Zuverlässigkeit zeichneten Albert aus.
So fehlte er in seinem Arbeitsleben lediglich 5 Tage krankheitsbedingt.
1987 heiratete Albert seine Frau Rosina, die er auf der Neckl-Schupfe kennen und lieben lernte. Gemeinsam zogen sie vier Kinder groß. Die Familie war für Albrecht stets wichtig.
Im Jahr 2022 erlitt Albert zwei Schlaganfälle, von welchen er sich aber gut erholen konnte. 2024 kam aber leider ein neuer Rückschlag, dessen Leidensweg am 7. November zu Ende ging.
Immer schon von der Jagd begeistert, legte er im Jahr 1988 die Jägerprüfung ab und war seit dem Jahr 1989 Mitglied im Jagdrevier Klausen. Und Albert war wirklich ein Jäger! Aktiv an 365 Tagen im Jahr, stets mit dem Jagdhut auf dem Kopf und immer hilfsbereit zur Stelle, wenn das Revier Hilfe benötigte. Dabei war es egal, welche Tätigkeit zu erledigen war: Reviereinrichtungen instandhalten, Pirschsteige freischneiden, Materialien vorbereiten, bei Veranstaltungen mitwirken. „I konn leider net“, hat er lediglich im letzten Jahr krankheitsbedingt sagen müssen, als das Revier ihn um Hilfe fragte.
Alberts jagdliche Leidenschaft war, so könnte man sagen, „dreigeteilt“: zuerst die Rehkitzrettung, wo er von Mitte Mai bis Ende Juni fast rund um die Uhr abrufbereit war. Dann die Rehbockjagd: im Frühjahr den Bock gesucht, bis August „gehütet“ und dann „zuarnkep“, bis dir das Jagdglück hold war. Nicht wenig gute Böcke erinnern an seine Jagdgänge. Und schließlich die Hasenjagd, sobald der 3. Septembersonntag da war. Der Erfolg war schön, aber kein Muss: wichtig, wenns „gjogt hot“ und die Kameradschaft gelebt wurde, so sein Motto.
Lieber Albert, wir danken Dir für Deinen ständigen Einsatz fürs Revier und Deine Kameradschaft.
Weidmannsruh.

REVIER PFUNDERS

Meinrad Obergolser

Am 27. Jänner erreichte uns die traurige Nachricht über das Ableben unseres geschätzten Jagdkameraden Meinrad Obergolser. Meinrad war einige Jahre Mitglied im Vorstand und leistete dort einen wichtigen Beitrag in der Revierverwaltung. Er war immer zur Mithilfe im Revier bereit und für sein kollegiales Verhalten bekannt.
Meinrad war außerdem ein hervorragender Pirschführer und nahm auch gerne an sportlichen Veranstaltungen teil, wie beim Jägerrodeln in Jaufental. Im vergangenen Jahr waren ihm noch einige erfolgreiche Jagdgänge vergönnt, doch musste er uns nun leider allzufrüh verlassen.
Wir nehmen aufrichtig Anteil am Schmerz seiner Ehefrau Simone mit den Kindern Dominik, Laura und Lukas sowie allen anderen Angehörigen und drücken ihnen unser tief empfundenes Beileid aus.

„Und immer sind da Spuren deines Lebens, Gedanken, Bilder und Augenblicke.
Sie werden uns an dich erinnern, uns glücklich und traurig machen und dich nie vergessen lassen.“
Du bleibst uns für immer in lieber Erinnerung, Meinrad.
Weidmannsruh. *Die Jägerschaft von Pfunders*

REVIER ST. FELIX

Josef Geiser

Die Jäger des Reviers St. Felix nehmen Abschied von ihrem Jagdkameraden Josef Geiser vom Adam-Hof.
Geboren im Jahr 1937, trat der Adamer Sepp 1965 dem Jagdverein St. Felix bei und war stets ein engagiertes und von allen geschätztes Mitglied. Als langjähriger Revierleiter setzte er sich für die Belange des Revieres und des Wildes ein. Sepp war ein liebevoller Vater von sechs Kindern, und besonders seine Frau Elisabeth war ihm stets eine wichtige Stütze. An zwei seiner Kinder hat er die Leidenschaft für die Jagd weitergegeben, und auch sie engagieren sich heute als Mitglieder im Verein und im Vorstand, genauso wie es ihr Vater vor ihnen getan hatte.
Sepp verbrachte viel Zeit bei der Jagd, wo er sich am Anblick des Wildes erfreute und seiner großen Leidenschaft, der Hasenjagd, nachging.
Am 20. November 2024 ist der Adamer Sepp friedlich entschlafen. Wir, seine Jagdkollegen, bewahren ihm ein ehrendes Andenken und sprechen seiner Familie sowie seinen Jagdkameraden Traudl und Edl,unser tiefes Mitgefühl aus.
Weidmannsruh, lieber Sepp!

Deine Jagdkollegen

REVIER MAULS

Peter Heidegger

Es gab und gibt Menschen in unserer Mitte, deren Lebenswandel sich mit wenigen Worten zusammenfassen lässt. Würden wir dies für den kürzlich verstorbenen Peter Heidegger versuchen, so könnte die Formel lauten: Arbeit, Familie, Jagd. Denn sein Leben drehte sich im Wesentlichen um diese Angelpunkte, und alle drei Bereiche boten ihm, wenn auch nicht immer ein leichtes, so doch ein erfülltes Leben.
Peter Heidegger kam auf dem Plankhof in Ritzail am 10. Mai 1928 als drittes von elf Kindern zur Welt. Damals wurden die Kinder von früher Jugend an in die Arbeit auf den Bergbauernhöfen einbezogen. Peters Stationen in der Arbeitswelt lauteten: Hirte, Holzhacker, Sagschneider, Arbeiter beim Autobahnbau und schließlich bei einer Wipptaler Baufirma.
Mit 24 Jahren heiratete er seine Maria, die Haisler Midl aus Pfitsch. Die beiden führten ein einfaches, aber zufriedenes Eheleben, auch wenn Sorgen und Rückschläge nicht ausblieben, etwa als ihre Tochter Helga früh verstarb.
Was den Peter neben der Familie und der Arbeit am meisten in Anspruch nahm und ihm besonders am Herzen lag, das war die Jagd. Schon im Jahr 1946, er war gerade 18 Jahre alt, löste er seine erste Jagdkarte im Jagdrevier Freienfeld, half beim Aufbau des Wildbestandes mit, und das Weidwerk begleitete ihn fortan ein Leben lang. Seine ernsthafte Art, sein detailliertes Fachwissen, sein aufrechter und fester Charakter waren Gründe genug, ihm die Leitung des Gemeindereviers Freienfeld anzuvertrauen, welches später, im Jahr 1972, im Zuge der damals vorgenommenen Revierreformen in vier Reviere aufgeteilt wurde. Peter Heidegger, der das Gemeinderevier zehn Jahre lang geführt hatte, wurde nun Revierleiter seines Heimatreviers Mauls, welches er vier Verwaltungsperioden lang führte. Insgesamt war er also 26 Jahre lang als Revierleiter tätig.
Nachdem er von seinem Beruf in den verdienten Ruhestand getreten war, wurde er freiwilliger Jagdaufseher in der Eigenjagd Puntleid, der größten in unserem Land, und hier konnte er seine hegerische Seele in einer neuen Funktion zur Geltung bringen. Ja, der Plånk Peatr, wie er genannt wurde, war ein echter Weidmann, der von sich und den Kameraden forderte, die Jagd ehrenhaft auszuüben, mit weidmännischer Gesinnung, und die moralisch-ethischen Gebote standen für ihn über allem anderen.
Die Wertschätzung, welche er genoss, wurde bei seiner Beerdigung deutlich. Die Maulser Jagdkameraden hatten einen Kranz aus Zirmzweigen geflochten, die Jäger entboten ihm mit dem Trauerbruch den letzten Gruß, die Wipptaler Jagdhornbläsergruppe Houlerwind umrahmte mit ihren Klängen die Messfeier, und der die Trauerfeierlichkeiten zelebrierende Priester Don Giorgio fand passende und tröstende Worte, als er aus dem ersten Korintherbrief las und vom letzten Posaunenschall sprach, bei dem alle Entschlafenen verwandelt und unverweslich würden.
Der Plånk Peter wird nun, wie unser Glaube uns lehrt, mit seiner Frau Maria und seiner Tochter Helga, die ihm vorausgegangen sind, vereint sein und den ewigen Frieden genießen.
In unserer Welt aber werden ihm alle, die ihn kannten, ein ehrendes Andenken bewahren. Seinem Sohn Alfred und seinem Bruder Alfons sei das Beileid der Jägerschaft zum Ausdruck gebracht.

Heinrich Aukenthaler

REVIER SCHLANDERS

Anton Schwalt

Am 23. Dezember 2023 verstarb der Jäger und Jagdhornbläserkamerad Anton Schwalt aus Kortsch nach längerer Krankheit im Alter von nur 72 Jahren. Er entstammte einer passionierten Jägerfamilie und hatte schon in jungen Jahren seine Leidenschaft für die Jagd entdeckt. Anton lebte für die Jagd und hatte eine besondere Fähigkeit, das Wild anzusprechen. Er war ein exzellenter Gamspirschführer und Gamswildkenner, der sein Wissen gerne seinen Jagdkameraden weitergab. Kaum einer kannte bestimmte Revierabschnitte und Pirschgänge besser als er. Er war vielen Jägern ein ausgezeichneter Lehrmeister, und auch die Jagdaufseher profitierten von seinem umfangreichen Wissen.
Anton war außerdem passionierter Hundeführer, langjähriges Reviervorstandsmitglied, von 1996 bis 2000 Vizerevierleiter und anschließend bis 2004 Revierleiter im Jagdrevier Schlanders. Seine Geradlinigkeit und sein authentisches Auftreten zeichneten ihn aus. Anton opferte viel Zeit für wichtige Reviereinrichtungen. So baute er Hochsitze und versorgte gewissenhaft jedes Jahr viele Salzlecken im Hochgebirge.
Anton auch war sehr musikalisch. Er war Gründungsmitglied der Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus und spielte viele Jahre die vierte Stimme. Bei Antons Beerdigung gaben ihm zahlreiche Jäger das letzte Geleit, und die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus sorgte für die würdige musikalische Umrahmung der Feier. Die Bläsergruppe wird Anton stets in guter Erinnerung bewahren. Weidmannsruh!

Die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus Schlanders

REVIER SCHNALS

Gerold Santer

Am 27. Dezember 2024, genau einen Monat nach seinem 90. Geburtstag, schloss unser Jagdkamerad Gerold, für immer seine Augen. Am 31. Dezember 2024 begleiteten ihn zahlreiche Jäger auf seinem letzten Weg und nahmen Abschied. Die Jagdhornbläser Similaun Schnals untermalten die Messe mit jagdlichen Klängen. Auch sein liebstes Stück, der „Gamsjagermarsch“, wurde ihm zu Ehren gespielt.
Gerold und seine Frau Serafina haben sieben Kindern das Leben geschenkt, fünf Töchtern und zwei Söhnen. Seinen beiden Söhnen und einigen seiner Enkelkinder konnte er auch seine große Leidenschaft zur Jagd weitergeben.
Gerold war ein begeisterter Jäger und Naturbursche, der seine Erlebnisse gerne im Wirtshaus mitreißend erzählte. Oft kam es einem so vor, als wäre man selbst dabei gewesen.
Gerold hatte immer einen Spruch, einen Witz oder ein Gedicht parat. Zudem war er ein sehr talentierter und beliebter Theaterspieler und wirkte über viele Jahre als aktives Mitglied der Heimatbühne Schnals mit.
Der plötzliche Verlust seiner Frau im März 2011 hat bei Gerold tiefe Wunden hinterlassen, umso mehr wünschen wir ihm jetzt, dass die beiden wieder vereint sein mögen. Weidmannsruh.

Die Jägerschaft Schnals

Kleinanzeiger

Waffen

Flinte Beretta S3, wie neu, zu verkaufen. Tel. 339 2433797

Doppelflinte Bernardelli, Kal. 16, sehr schöne historische Waffe von 1937, mit Koffer, und **Pistole Bernardelli,** Kal. 7,65, von 1948, zu verkaufen. Tel. 333 1356986

BBF Blaser 95, Kal. .243-12/70, ZF Swarovski 2,5-10 × 42, zu verkaufen. Tel. 347 8174778

BBF Blaser 95, Kal. 6,5 × 65R-12/70, ZF Swarovski 3-12 × 50, gut erhalten, ca. 80 Stück Munition, um 3.300 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2186334

BBF Merkel Stahl, Kal. 7 × 57R-16/70, ZF Zeiss 6 × 42, mit neuem Kugellauf, um 1.000 Euro; **BBF Zoli,** Kal. .243 Win.-16/70, ZF Habicht 6 × 42, um 650 Euro; **Repetierer Sako 75,** Kal. .270 Weatherby Mag., mit 25,4-mm-Montageringen, um 700 Euro, zu verkaufen. Tel. 348 2834077

Repetierer Steyr Mannlicher Luxus, Kal. 7 × 64, ZF Burris mit Entfernungsmesser 4-12 × 42; **Repetierer Kriegeskorte,** Kal. .243, ZF 6 × 42 mit Wasserwaage, günstig zu verkaufen. Tel. 338 5003620

Repetierer Auer, Kal. 6,5 × 68, ZF Schmidt&Bender 8 × 56, mit Mündungsbremse und bayrischer Backe, sehr gute Schussleistung, um 1.000 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6444951

Repetierer Weatherby Sauer, Kal. .22-250 Win., ZF Swarovski 6 × 42 um 500 Euro zu verkaufen. Tel. 349 8879381

Repetierer Steyr Mannlicher Luxus, Kal. .243, sehr gute Schussleistung, wenig gebraucht, Preis nach Vereinbarung, und **Repetierer Weatherby,** Kal. 6,5 × 68, zu verkaufen. Tel. 348 4162458

Repetierer Blaser R8 Professional, Kal. .300 Win. Mag., mit Atzlabzug, neu, zu verkaufen. Tel. 348 8735995

Repetierer Sauer 202, Kal. .243 Win.; **BBF Krieghoff Ultra 20,** Kal. 5,6 × 50R-20/76; **BBF Valmet,** Kal. 7 × 57R-12/70; **Doppelflinte Simson Thalemann,** Kal. 12/70, zu verkaufen. Tel. 338 7597472

Repetierer Sauer 90, Kal. .300 Weatherby Magnum, ZF Swarovski Habicht 8 × 50, kaum Gebrauchsspuren, neuwertig, zu verkaufen. Tel. 345 8339094

Repetierer Rössler Titan 3, Kal. .22-250 Rem., ZF Zeiss Diavari VM 5-15 × 42, Schrankwaffe, um 1.200 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2281811

Repetierer Winchester, Kal. .243, neues ZF Schmidt &Bender 12 × 50; **Luftdruckgewehr Diana,** Kal. 4,5, aus Altersgründen zu verkaufen. Tel. 320 600 8565

Wechsellauf Blaser R8, Kal. 6XC; **Kipplauf Baikal,** Kal. .308 Win., ZF Leupold 3-9 × 40, gute Schussleistung, zu verkaufen. Tel. 348 6603000

Repetierer Rössler, Kal. 6,5 Creedmoor, mit **Wechsellauf** Kal. .22-250 Rem., inklusive Optik, neuwertig, super Schussleistung, wegen Nichtgebrauch zu verkaufen. Tel. 339 6062697

Repetierer Steyr, Kal. 7 × 64; **Repetierer Voere,** Kal. 9; **BBF Merkel,** Kal. 6,5 × 57R-12/70; **Repetierer Steyr Mannlicher,** Kal. .308 Win.; **Gewehr Pietro Gamba,** Kal. 5,6 × 50; **Revolver Smith&Wesson,** Kal. 32; mit verschiedener Munition, aus Nachlass zu verkaufen. Tel. 333 4995181

Weitschuss-Luftgewehr Diana Mod. 48/52, mit Zielfernrohr 4 × 32, zu verkaufen. Tel. 339 4526093

Wechsellauf Blaser R 93, Kal. .22-250, neuwertiger Zustand, nur 30 Schuss abgegeben, um 750 Euro zu verkaufen. Tel. 347 6919631

Optik

Fernglas Zeiss 8 × 30 um 180 Euro und 2 **Ferngläser** Swarovski Habicht 10 × 40 und 7 × 42, schwarz, um je 330 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2314347

Fernglas Swarovski Pocket CL 8 × 25, neu, 1 Jahr alt, um 650 Euro zu verkaufen. Tel. 348 0158609

Fernglas Leupold BX-4 Pro Guide HD 8 × 42, Gewicht 663 g, um 590 Euro zu verkaufen. Tel. 346 8589263

Zielfernrohr Swarovski Habicht 8 × 56 mit Leuchtpunkt und Blaserschiene, neuwertig, um 750 Euro zu verkaufen. Tel. 347 6919631

Zielfernrohr Swarovski Z6i 2-12 × 50 Gen2 mit BT und **Zielfernrohr** Swarovski DS 5-25 × 52 Gen2 mit Blaser Sattelmontage, beide in perfektem Zustand, zu verkaufen. Tel.+39 348 4552133

Zielfernrohr Leupold Mark 4 ER/T 4,5-14 × 50, mit Parallaxenausgleich und Absehenschnellverstellung, in sehr gutem Zustand, um 1.500 Euro zu verkaufen. Tel. 3470349353

Zielfernrohr Leupold Vari-X III 4,5 × 14, mit Picatinny-Montage, um 350 Euro; **Fernglas** Swarovski EL 8,5 × 42 um 1.200 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2834077

Spektiv Swarovski 20-60 × 85, gebraucht, preisgünstig zu verkaufen. Tel. 328 4347289

Spektiv Swarovski CTC 30 × 75, neuwertig, sehr guter Zustand, um 1.000 Euro zu verkaufen. Tel. 338 3380357

Spektiv Kowa TSN-883, Schrägeinblick mit 25-60 × Weitwinkel-Zoomokular und Stay-on-Case, neuwertig, zu verkaufen. Tel. 340 0665305

Hunde

BGS-Welpen, gewölft am 16.12.2024, zu verkaufen. Tel. 339 3618253 (Mezzolombardo)

Verschiedenes

Kühlzelleneinrichtung, Aufzug, Waage, und ca. 11 Laufmeter Rohrbahnen mit Bögen und Weichen zu verkaufen. Tel. 348 5313726

Zwei große **Gamsbärte** zu verkaufen. Tel. 347 8174778

Wärmebilddrohne DJI Mavic 2 Enterprise Advanced, 640 × 512 px Wärmebild ideal für Kitzrettung oder Nachsuche, 5 Akkus, YX 3 in 1 Schnellladegerät, Koffer, Zubehör, neuwertig, wenige Flugstunden, um 3.400 Euro zu verkaufen. Tel. 348 0364844

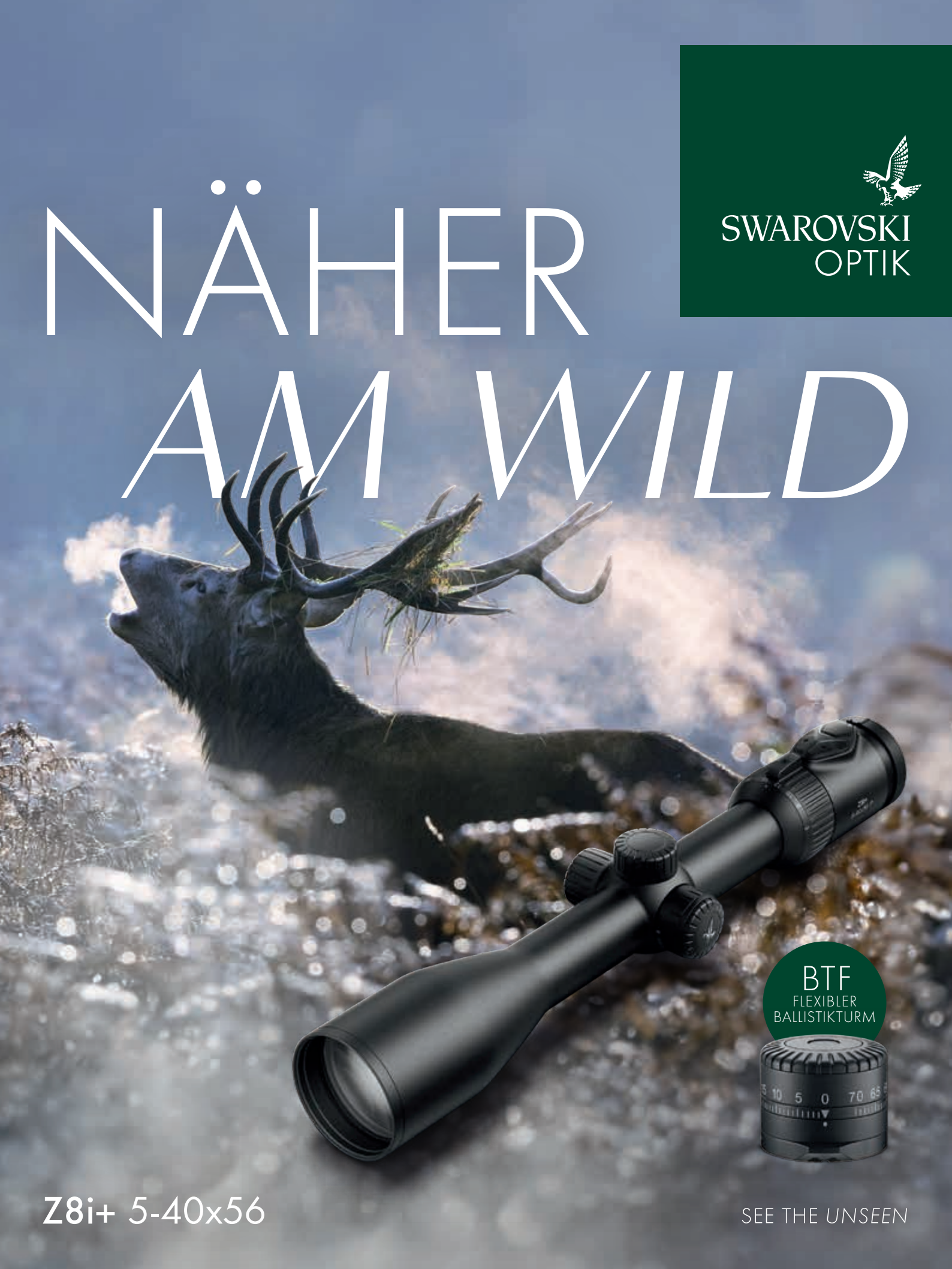
Leichtes **Zweibein** aus Carbon Spartan Javelin Prohunt, 22,8 bis 31 cm, um 280 Euro; Hornady Cam-Lock **Hülsentrimmer**, um 125 Euro; **RCBS Pulverwaage** Rangemaster 2000, um 180 Euro; **Garmin Astro 320** Hundeortungsgerät Version2, mit 2 Halsbändern DC40, um 490 Euro, zu verkaufen. Tel. 346 8589263

Geschwindigkeitsmesser Magneto-Speed Sporter, wie neu, wegen Nichtgebrauch, um 200 Euro zu verkaufen. Tel. 347 0349353

Suche gut erhaltenen **Fill Jager**-Rucksack. Tel. 379 2125847

Suche Waffenschrank in grün für 6 Waffen, verschließbar mit einem Schlüssel. Tel. 379 2125847

KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976
TEL. +43 512 570988 – LEOPOLDSTRASSE 55 A, INNSBRUCK (STADTEINFAHRT BRENNER)


SWAROVSKI
OPTIK
NÄHER
AM WILD
BTF
FLEXIBLER
BALLISTIKTURM
Z8i+ 5-40x56
SEE THE UNSEEN